

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 3/07 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder



**Appell an Politik
und Gesellschaft:
Keine halben Sachen,
wenn es um Kinderrechte geht!**

- **Kinderarmut:**
815.000 Kinder in NRW betroffen
- **Kinderschutzbund:**
Kurse sind bundesweit gefragt
- **Kinder- und Familienzentren:**
Pilotphase in NRW beendet

Kinder in NRW · Postfach 10 32 52
Postvertriebsstück · DPAg · Entgelt bezahlt
45032 Essen K 47250

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de

Näher ist besser. RWE Rhein-Ruhr.

* 6 ct/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom.



Auch wir haben mal ganz klein angefangen – hier in der Gegend, vor gut 100 Jahren. Weil wir unseren Wurzeln treu geblieben sind, ist RWE Rhein-Ruhr heute der leistungsstarke Energiedienstleister der Region. Und weil wir schon so lange vor Ort sind, wissen wir auch, worauf es ankommt: auf die Bedürfnisse unserer Kunden. Schließlich ist die zuverlässige und bedarfsgerechte Energieversorgung mit Strom, Gas und Wasser eine wesentliche Grundlage unserer Lebensqualität. Dafür stehen mehr als 7.000 Mitarbeiter ein – Tag für Tag, rund um die Uhr.

Hotline: 0180 2 30 40 50*, www.rwe.com

RWE Rhein-Ruhr
Energie für unsere Region



Inhalt

Kinder in NRW

Jedes 4. Kind in NRW ist arm. Arbeiterwohlfahrt, Kinderschutzbund und Paritätischer Wohlfahrtsverband fordern Taten für die Zukunft. 4

„Trommelsprache“ versteht jeder. Aktion für Ruhr 2010: „Wir trommeln für Kinder“ wird Partner in 53 Ruhrgebietsstädten. 6

Jungen trinken wieder mehr. BZgA-Untersuchung ergibt: Alkoholkonsum bei Jugendlichen steigt. 8

Mehr emotionale Probleme. KIGGS-Studie über die psychische Entwicklung von Kindern. 8

Für mehr Entscheidungssicherheit. Kindesmisshandlung, Vernachlässigung, Missbrauch: „Kinderschutzfachkräfte“ leisten wichtige Netzwerkarbeit. 10

„Es gibt immer Grenzfälle“. Interview mit der Kinderschutzfachkraft Stefanie Laukens. 12

„Kinderrechte müssen gelebt werden“. Interview mit Dr. Ulrich Spie zum Thema Kinderrechte. 14

Pilotphase in NRW beendet. Drei Einrichtungen des Kinderschutzbund erhielt das Gütesiegel „NRW-Kinder- und Familienzentren“ der Landesregierung. 18

Clevere „Milchbubisi“ und „Milchmädchen“. Höhepunkt der Aktion „Macht Kinder fit für ihre Zukunft“ im Kindermuseum im Duisburger Innenhafen. 20

Swingender Start in den Advent. Musikschule TonArt lädt zum Benefizkonzert in die Philharmonie Essen ein. 21

Kinderschutz vor Ort

Tür an Tür mit der Praxis. Die Interkulturelle Mädchengruppe und der Spielplatz des Kinderschutzbundes Mülheim sind beliebte Anlaufpunkte. 22

Angeschoben, was andere fortführen. Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen: Marlies Reuter ist stolz auf die Anstoßwirkung ihres Ortsverbandes Bocholt und ihr verantwortungsbewusstes Team. 24

Probleme in Familien nehmen zu. Kinderschutzbund Essen bilanziert: Lebenssituation von Kindern verschlechtert sich nachhaltig. 26

„Burgen, Sand und Abenteuer“. DKSB und Stadt Essen starten Spielplatzaktionen und Wettbewerb „Wer baut die schönste Sandburg“. 26

„Wissen, worauf es ankommt“. Martina Heuer von der Essener Kindernotaufnahme „Spatzenfest“ feiert ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. 27

Unfallrisiken erfolgreich gesenkt. Deutscher Präventionspreis 2007 an den Kinderschutzbund Dortmund verliehen. 28

Auf Nachfragen von Eltern reagiert. Kooperation ermöglicht Umsetzung eines Präventionsprojektes gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Warendorf. 30

Dreh Scheibe für Jung und Alt. Das Hagener „Haus für Kinder“ und „Mehrgenerationenhaus“ wurden eingeweiht. 31

Mach mit – fahr Schritt – Tempo 7. Initiative für mehr Verkehrssicherheit des Kinderschutzbundes Erkelenz mit Stadt und Polizei findet großen Anklang. 32

Blickpunkt Kind

Freude schenken für den guten Zweck. DKSB-Grußkarten und Präsent-Katalog 2007/08 – Internetshop aktualisiert. 34

Medientipps. Interessante Neuerscheinungen für Eltern und Kinder. 35



Editorial

NRW-Märchenstunde nimmt kein Ende

KiBiz-Entwurf widerspricht den Grundsätzen der Kinderschutzarbeit

Es war einmal ein Land, das freundlich zu Kindern und Familien sein wollte. Die Verantwortlichen dieses Landes bemühten sich sehr. Doch trotz all der vielleicht gut gemeinten Neuerungen und Erlasse, wuchs der Unmut der Menschen von Tag zu Tag. Das konnten die Vertreter des Landes gar nicht verstehen. „2007 wird das Jahr der Kinder“, sagten sie. Ein neues Gesetz sei von positiver Bedeutung für die Zukunft der jüngeren Generationen und für Familien. Die Kritiker schüttelten darüber nur noch die Köpfe. Es folgten tagelange Unterredungen und eine große Demonstration. Ein gutes Ende steht noch aus.

„Während der Kindheit erzählt uns die Mutter Märchen, wenn wir erwachsen sind, die Politiker“, meinte auch der tschechische Schriftsteller Pavel Kosorin. Da hat er wohl Recht. In der Regel reichen diese politischen „Märchen“ allerdings nicht aus, um fachkundige Kritiker zu beschäftigen. Im Gegenteil: Rechtzeitig zum diesjährigen Weltkindertag kocht die Stimmung rund um die beabsichtigte Verabschiedung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) sehr hoch. Beinahe flächendeckend wehren sich Einrichtungen, Verbände und Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe in NRW gegen den Entwurf Mitte 2008 soll das neue Gesetz in Kraft treten.

Trotz der vielen Diskussionen mit den Vertretern der Landesregierung und zuletzt im Rahmen einer vom Ausschuss für Generationen, Familie und Integration des Landtags NRW anberaumten zweitägigen öffentlichen Anhörung mit rund 50 Experten, muss immer noch befürchtet werden, dass Elternbeiträge erhöht werden, Betreuungszeiten sich verkürzen und massive Kürzungen der Landesmittel für Kindereinrichtungen anstehen. Diese Verantwortlichkeit wird einfach auf die Kommunen verlagert. Britta Discher, Fachreferentin beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW sagt dazu: „Bildungschancen werden nach Finanzkraft der Kommune bestimmt. Das hat nichts mit Chancengleichheit zu tun. Kindergärten und Tagesstätten sind überall Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung und als solche Teil des Generationenvertrages. Vor diesem Hintergrund plädieren wir für eine stufenweise Abschaffung des Elternbeitrags und lehnen eine Festsetzung des völlig unrealistischen Elternbeitrags von 19 Prozent ab. Nur so kann eine aktive Bildungsförderung aller Kinder gewährleistet werden.“

In den Kindertageseinrichtungen sieht man das genauso: „Aus bildungspolitischer Sicht ist der Kibiz-Entwurf eine Katastrophe und ist mit der Arbeit eines Kinder- und Familienzentrums nicht vereinbar“, so Annette Müller, Leiterin des NRW-Kinder- und Familienzentrums BLAUER ELEFANT Zollverein. Zukünftig soll die pädagogische Arbeit über die Buchung so genannter Blockzeiten

durch die Eltern mitfinanziert werden. Dabei können die Eltern zwischen 25, 35 und 45 Stunden mit entsprechenden Beitragshöhen wählen. Eine Erhöhung der Elternbeiträge von 13 Prozent auf 19 Prozent zur Deckung der Betriebskosten ist hierbei mit einkalkuliert. „Für unseren Alltag in der Kindertagesstätte befürchten wir, dass Eltern aus finanziellen Gründen nur Betreuungszeiten bis mittags buchen“, so Annette Müller. An Nachmittagsangeboten, die ebenso wie am Vormittag Kindern Förderung, Bildung und kreative Freizeitgestaltung ermöglichen, dürfen laut KiBiz jedoch nur Kinder teilnehmen, deren Eltern diese Betreuungszeiten gebucht haben. „Wir suchen Wege für Kinder mit Vernachlässigungsproblematiken und aus bildungsfernen Familien, um ihnen Zukunftsperspektiven zu eröffnen und müssten zukünftig aber gerade diese Kinder von diesen Angeboten ausschließen“, so Annette Müller. Das widerspricht völlig der Grundhaltung der Kinderschutzarbeit und ist mit dem Recht auf Chancengleichheit nicht vertretbar.

Soviel zur Praxis. Es gibt natürlich verschiedene pädagogische Meinungen darüber, ob das Märchenlesen für Kinder entwicklungsförderlich ist. Eine davon ist, dass Märchen Kindern eine gesunde Wertevorstellung vermitteln können. Sie erzählen allerdings nicht ausschließlich von einer heilen Welt und nicht immer wird am Ende alles gut. Fest steht, das „Kibiz Märchen“ ist keine Literatur, die wenn man sie vor dem Einschlafen vorgelesen bekommt, für schöne Träume sorgt. Zumindest den kritischen Erwachsenen wird es noch lange Zeit viele schlaflose Nächte und viele Sorgen um die Zukunft der Kinder verschaffen.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/74 76 588 - 0, Fax: 02 02/74 76 588 - 10. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de

Jedes 4. Kind in NRW ist arm

Angesichts 815.000 armer Kinder in unserem Bundesland fordern Arbeiterwohlfahrt, Kinderschutzbund und Paritätischer Wohlfahrtsverband Taten für die Zukunft

Das von NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann amtlich bekannt gegebene neue Rekordniveau veranlasst Arbeiterwohlfahrt (AWO), Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW (DKSB NRW) und Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband NRW (DPWV NRW) erneut, mit einem gemeinsamen Aufruf an Politiker aller Ebenen zu appellieren, den Worten endlich Taten folgen zu lassen. „Unseren Kindern und Jugendlichen helfen keine Lippenbekenntnisse“, so die Vertreter der Verbände. „Wer NRW zum kinderfreundlichsten Land in Deutschland machen will, der muss jetzt handeln und dafür sorgen, dass das Recht auf Bildung und Erziehung für alle Kinder eingelöst wird, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern“, forderte Paul Saatkamp, Vorsitzender der AWO Niederrhein.

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik hat ermittelt: 28 Prozent der in Armut aufwachsenden Kinder in Deutschland leiden unter massiven Einschränkungen. „Ihre Zukunftschancen sind stark gefährdet“, so Saatkamp. „übertragen auf Nordrhein-Westfalen heißt das: Ohne kurzfristige und entscheidende Veränderungen stellen wir in unserem Land 320.000 Kinder dauerhaft in das gesellschaftliche Abseits.“

„Frühkindliche Bildung ist der Schlüssel, um Armut in den Familien zu überwinden.“, betonte der Landesvorsitzende DPWV NRW, Cord Wellhausen, und kritisierte das geplante Kinderbildungsgesetz: „Um Bildungsdefizite auszugleichen, brauchen Tageseinrichtungen für Kinder ausreichend Betreuungspersonal mit hoher pädagogischer Qualifikation. Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf ist das nicht zu machen. Wer bei der Kinderbetreuung kürzt, festigt die Armut dauerhaft und über Generationen.“

Kostenlose Hilfen bereitstellen

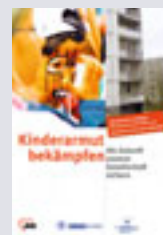
Bleiben in Armut lebende Familien auf sich allein gestellt, haben die Kinder kaum Chancen, aus dem Teufelskreis der Armut auszubrechen. In Armut aufwachsende Kinder sind die Verlierer des heutigen Bildungssystems. Je ärmer sie sind, desto schlechter schneiden sie in der Grundschule ab“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW.

Vor diesem Hintergrund kritisiert er die „Bewusstseinsspaltung“ des Ministerpräsidenten, der in der Grundsatzkommission seiner Partei für die Abschaffung von Kindergarten-Elternbeiträgen eintreten würde, zu Hause in NRW aber die Quote für Elternbeiträge erhöhe und es armen Kommunen zudem noch untersagt, ihrerseits Eltern zu entlasten. Er forderte weiterhin: „Da die Kinderpauschalen in Hartz IV-geförderten Haushalten nicht kindspezifisch bemessen und nicht auskömmlich sind, müssen kostenfreie Hilfen für Kinder aus Armutsfamilien zur Verfü-



Wer ist arm und wer nicht? Kinderarmut in Deutschland ist nicht auf den ersten Blick sichtbar. AWO, DKSB NRW und der DPWV NRW fordern im gemeinsamen Aufruf „Kinderarmut bekämpfen - die Zukunft unserer Gesellschaft sichern“ vorrangig infrastrukturelle Verbesserungen für arme Kinder. Dafür müssen 5,1 Milliarden Euro (0,26 Prozent des Bruttosozialproduktes) bereitgestellt werden. Eine zusätzliche Grundsicherung von monatlich 300 Euro könnte existenzielle Bedürfnisse der Kinder befriedigen und Bildung und Erziehung in ausreichendem Maße sicherstellen. Diese Maßnahmen sind - nach Auffassung der Vertreter der drei Verbände - nicht nur dringend geboten, sondern auch machbar und finanzierbar.

gung gestellt werden.“ Beispielhaft nannte er das Mittagessen in Kinder- und Familienzentren, Kindertagesstätten und Ganztagschulen, die Übernahme von Beiträgen für Sportvereine bzw. zur Teilnahme an Freizeitaktivitäten von Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und Schulen sowie die Anerkennung eines Sonderbedarfs für Kindersportkleidung beim Bezug von Sozialgeld.



Die Hintergründe der zentralen Forderungen finden Sie in der Broschüre „Kinderarmut bekämpfen, die Zukunft unserer Gesellschaft sichern“.

Kontakt

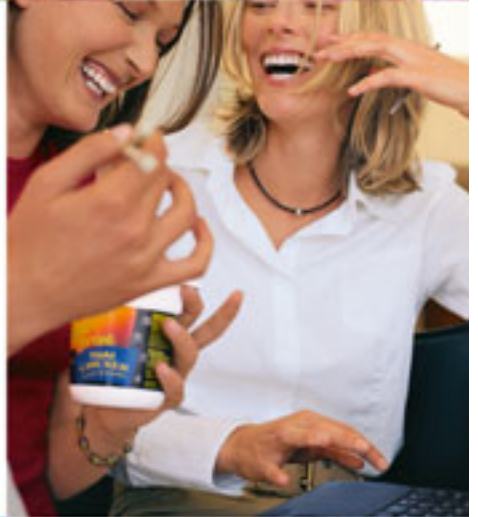
■ Bestellung unter www.awo-nr.de (Arbeiterwohlfahrt Niederrhein), www.dksb-nrw.de (Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW) und www.paritaet-nrw.org (Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband NRW).

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 74 76 588 - 0 · Fax 02 02 / 74 76 588 - 10



 **Nestlé**
Good Food, Good Life



Die Kinder des DKSB Gladbeck brachten ihre selbst gebastelten Trommeln und Plakate für das „Freundschafts- und Willkommensband“ mit. Nachdem sie dem Bürgermeister eine Trommel überreicht hatten, konnten sie gemeinsam schon einmal für die erste Aktion, die am Weltkindertag am 20. September 2007 in Gladbeck stattfinden wird, üben: (li.) Irene Gosepath und (re.) Irmgard Reiner- mann, DKSB Ortsverband Gladbeck, (2. li.) Ulrich Roland, Bürgermeister der Stadt Gladbeck und (2. v. re.) Viktor Seroneit, Gründer und Vorsitzenden des Vereins „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“

Aktion für Ruhr 2010

„Trommelsprache“ versteht jeder

Verein „Wir trommeln für Kinder“ wirbt Partner in 53 Ruhrgebietsstädten
Teilnahme der DKSB Ortsverbände ist ausdrücklich erwünscht!

Ein Rhythmus bei dem man mit muss: Der Verein „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ entstand durch internationale Plakatwettbewerbe zum Thema Kinderschutz, die der Plakat Kunst Hof Rüttenscheid (PKHR) seit über zehn Jahren initiiert und durchführt. Seit 2006 ist aus dem aktuellen Plakat-Thema ein gemeinnütziger Verein geworden, dem sich Anfang des Jahres der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) als Partner angeschlossen hat. Der Verein möchte die Kreativität von Kindern durch Kunst und Musik fördern, sprachliche und kulturelle Grenzen überwinden und Gemeinsinn und interkulturelles Verständnis bewirken. Dazu ist eine groß angelegte Aktion in Planung: Unter Beteiligung aller 53 Ruhrgebietsstädte und der europäischen Partnerstädte soll anlässlich des Weltkindertages am 20. September 2009, eine lautstarke Begrüßung der Gäste durch Kinder stattfinden. Sie sollen die Kulturhauptstadt 2010 „eintrommeln“.

Der offizielle Projektstart findet am 20. September 2007 anlässlich des Weltkindertages im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung an der Regenbogenschule in Duisburg unter der Schirmherrschaft von Minister Armin Laschet und Oberbürgermeister Adolf Sauerland statt.

Die Aktion „Wir trommeln für Kinder“ ist eine Gemeinschaftsaktion von Städten des Ruhrgebiets für Europa, mit dem Ziel, einen „EUROPEAN RHYTHM“ für Kinder, für mehr Engagement und mehr Zeit für Kinder anzuregen. Die Suche nach verlässlichen Partnern in den 53 Ruhrgebietsstädten hat längst begonnen. Ulrich Roland, Bürgermeister der Stadt Gladbeck, empfing nun als einer der ersten prominenten Vertreter gemeinsam mit dem Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Gladbeck, den Gründer und Vorsitzenden des Vereins „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“, Viktor Seroneit. Dieser stellte sein Projekt „Wir trommeln für Kinder“ vor und bat Bürgermeister Roland,

die Patenschaft für die Aktion in Gladbeck zu übernehmen. Das tat der Bürgermeister gerne: „Die Belange von Kindern liegen mir sehr am Herzen und die Einbettung des Projektes in die Aktionen für Europas Kulturhauptstadt 2010 finde ich besonders gelungen“, so Ulrich Roland.

Damit ist er in guter Gesellschaft: Es wurden bereits prominente Paten aus den Nachbarstädten, z.B. die Oberbürgermeister aus Oberhausen, Bochum, Mülheim an der Ruhr u.v.a.m., gewonnen. Weitere Förderer, Paten und Unterstützer sind z.B. Oliver Wittke, Minister für Bauen und Verkehr des Landes NRW, Prof. Karl-Heinz Petzinka, Vorsitzender der Geschäftsführung der Treuhandstelle GmbH, Hans-Ludwig Brauser, GF Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr GmbH und Thomas Kufen, Integrationsbeauftragter der Landesregierung NRW. Schirmherr ist Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration. Einige Grundschulen haben ebenfalls ihre Teilnahme zugesagt. „Um das gro-

ße Vorhaben zu verwirklichen möchten wir jetzt in jeder Ruhrgebietsstadt Partner gewinnen, natürlich auch die Ortsverbände des DKSB, Schulen und alle anderen Einrichtungen für Kinder“, so Seroneit.

Das ganze Ruhrgebiet soll sich für die Interessen von Kindern bewegen. Seit Initiierung des 1. weltweiten Plakatwettbewerbes „Kindheit ist kein Kinderspiel“ im Jahr 1997 hat der Deutsche Kinderschutzbund regelmäßig mitgewirkt. U.a. hat „Die Lobby für Kinder“ maßgeblich dazu beigetragen, dass ausgewählte Plakate in ganz Deutschland gezeigt wurden. Der aktuelle Wettbewerb „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ hat besonderes Interesse bewirkt und wird derzeit kontinuierlich erweitert. Z.B. wird er ab 20. September 2007 beim DKSB Aachen gezeigt. „Wenn man einmal mit so einem Thema begonnen hat, kann man nicht mehr aufhören, weil sich das Engagement für Kinder praktisch nie erschöpfen darf“, so Seroneit.

Das Ruhrgebiet vereinen

„Die von Kindern gestalteten Trommeln stehen symbolisch für mehr Spiel, für mehr Zeit für Kinder - eben für ein intensiveres Miteinander“, so Seroneit, „und wir wollen mit Hilfe der Bildbotschaften internationaler Plakatkünstler das Interesse der Kinder wecken. Daraus entwickeln Kinder das „Freundschafts-/Willkommensband“ mit ihren mehrsprachigen Botschaften. Es ist so konzipiert, dass es zur Gestaltung der Trommeln verwendet werden kann. Man kann es einfach um die Trommeln wickeln und festkleben. Informationen über Material, Trommelrohlinge und Bänder erhalten Sie unter www.wir-trommeln-fuer-kinder.de.

Der Verein „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ kann bereits auf viel Erfahrung zurückgreifen. Seit 1996 führt der PKHR weltweite Plakat-Wettbewerbe für Kinderschutz durch, die mit ihren Ergebnissen schon bis zur UNO nach New York gelangt sind und dort zum 10jährigen Bestehen der Kinderrechts-Charta 1999 gezeigt wurden. Ein Plakat-Motiv wurde für eine Briefmarke der Deutschen Bundespost verwendet. Partner der Aktionen waren immer das Deutsche Plakat Museum Essen und der DKSB NRW. Der dritte Plakatwettbewerb mit dem Thema „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ war bundesweit und international der bisher größte



Oliver Wittke, Minister für Bauen und Verkehr des Landes NRW erhält im Rathaus die Paten-Trommel von Hans-Jürgen Best, Planungsdirektor der Stadt Essen (Stellv. Vors. Kinder sind der Rhythmus dieser Welt e.V.)

Foto: Stadtbildstelle Essen/Peter Pregel

Erfolg und lieferte durch seine Bildbotschaften die Motivation für das Projekt „Essen trommelt für Kinder“. Am Weltkindertag im Jahr 2002, trommelten über 15.000 Kinder mit selbstgebaute Trommeln für mehr Engagement für Kinder in der Essener Innenstadt. Seitdem wird die Plakatausstellung überall gezeigt und laufend durch neue Bildbotschaften renommierter Grafik-Designer aus aller Welt aktualisiert. Viktor Seroneit setzt auf die symbolische Kraft des Willkommensgrüßes von vielen Kindern am Weltkindertag im September 2009: „Dazu möchten wir im Vorfeld alle Städte und Gemeinden der Ruhrregion bewegen“.

Zu den geplanten Aktionen für RUHR 2010 gehören die „Freundschafts- und Willkommensbän-

der“ als Malwettbewerb, Plakataktionen mit internationalen Grafik-Design-Stars, der gemeinsame Trommelbau und Musizieren in den 53 Ruhrgebietsgemeinden sowie Integrationsprojekte in verschiedenen Stadtteilen der Ruhrstädte zur Förderung des interkulturellen Zusammenlebens.

Von Seiten des DKSB ist der Ortsverband Gladbeck bereits aktiv geworden. Für Irene Gosepath, Vorsitzende des DKSB Gladbeck und Vertreterin Irmgard Reineremann ist es selbstverständlich, dass sie sich mit ihrem Team an der Aktion beteiligen: „Die gemeinschaftliche Aktion bringt viel Leben und eine andere Sichtweise in unsere alltägliche Arbeit mit Kindern und wir freuen uns sehr auf die Umsetzung“, so Irene Gosepath. „Wir wollen möglichst viele Vereine und Organisationen im Netzwerk für Kinder in Gladbeck für diese Aktion begeistern. Vielleicht gelingt es uns, schon am Weltkindertag 2007 einige fertig gestaltete Trommeln vorzustellen“.

Kontakt und Infos

... zur Aktion finden Sie unter

www.wir-trommeln-fuer-kinder.de

www.plakat-kunst-hof-ruettenscheid.de

www.ruhr-2010.de

Wir sind hier.

Die Betriebskrankenkassen (BKK) haben weit mehr zu bieten als Chipkarten und gesetzliche Leistungen. Sie gehen effizient mit den Beiträgen ihrer Mitglieder um, reagieren flexibel auf deren Lebenssituation und denken innovativ, wenn es um neue Gesundheitskonzepte geht. Neugierig? Rufen Sie uns an unter 0201/1 79 15 11 oder besuchen Sie uns im Internet: www.bkk-nrw.de



Jungen trinken wieder mehr

Untersuchung der BZgA ergibt: Alkoholkonsum bei Jugendlichen steigt

Anlässlich der Suchtwoche 2007 stellte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aktuelle Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung 2007 zum Alkoholkonsum Jugendlicher vor. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Untersuchungen aus den Jahren 2004 und 2005 ist festzustellen, dass der Alkoholkonsum bei Jugendlichen – nach einem Rückgang zwischen 2004 und 2005 – jetzt wieder deutlich angestiegen ist.

Dieser Anstieg ist besonders auffällig bei den 16- bis 17-jährigen männlichen Jugendlichen. Bei den Jungen dieser Altersgruppe lag die durchschnittliche wöchentliche Trinkmenge an reinem Alkohol 2004 bei 127 Gramm, sank im Jahr 2005 auf 108 g und liegt im Jahr 2007 bei etwa 150 g reinem Alkohol im Wochendurchschnitt. Dies entspricht umgerechnet ca. zwei Gläsern alkoholischer Getränke an jedem Tag in der Woche.

Auch bei den weiblichen Jugendlichen im Alter von 16 bis 17 Jahren ist zwischen 2005 und 2007 ein Anstieg in der wöchentlichen Gesamtalkoholmenge von 42 Gramm auf 53 Gramm festzustellen. Damit liegt die Trinkmenge in etwa wieder auf dem Niveau von 2004 - damals wurden im Wochendurchschnitt 54 g reiner Alkohol getrunken. Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen nimmt die Bereitschaft zu, innerhalb kürzerer Zeit mehr als fünf Gläser alkoholischer Getränke zu trinken. Dies auch als

„Binge Drinking“ bezeichnete Verhalten ist ein Indikator für riskanten Alkoholkonsum. Jeder zweite Jugendliche im Alter von 16 bis 17 gibt Anfang 2007 an, im letzten Monat mindestens an einem Tag fünf oder mehr Gläser Alkohol getrunken zu haben. Im Jahr 2005 lag dieser Wert noch bei 40 Prozent der Jugendlichen.

Weniger Alkopops, dafür mehr Bier

Der Anstieg im Alkoholkonsum ist im Wesentlichen auf eine Zunahme im Trinken von Bier, Bier-Mixgetränken und von Spirituosen zurückzuführen. Die noch vor wenigen Jahren bei den Jugendlichen so populären Alkopops werden dagegen kaum noch getrunken.

„Die Ergebnisse zeigen, dass die im Zusammenhang mit dem Anstieg des Alkopop-Konsums in den letzten Jahren ergriffenen Maßnahmen Wirkung zeigen“, so Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA. Durch das Zusammenspiel von gesetzgeberischen Rege-

lungen und verstärkten Aufklärungsmaßnahmen konnte der Rückgang im Alkopop-Konsum erreicht werden. Die Ergebnisse zeigen aber auch, wie wichtig es sei, neue Entwicklungen zu beobachten und die bei den Alkopops erfolgreichen, umfassenden Präventionsstrategien auf den gesamten Bereich der Alkoholika auszuweiten.

Um frühzeitig Jugendliche zu erreichen und auf die negativen Folgen übermäßigen Alkoholkonsums aufmerksam zu machen, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung während der Aktionstage zur Suchtwoche 2007 ihre Angebote auf die Sportvereine konzentriert. Darüber hinaus hat die BZgA umfangreiches Informationsmaterial für die Ärzteschaft und die Allgemeinbevölkerung zur Verfügung gestellt.

Weitere Infos

finden Sie unter www.suchtwoche.de und unter www.bzga.de (Studienergebnisse)

Mehr emotionale Probleme

KIGGS-Studie über psychische Entwicklung von Kindern

Zur großen Kinder- und Jugendgesundheitsstudie KIGGS des Robert Koch-Instituts ist die erste thematisch breit angelegte Veröffentlichung der Basisergebnisse soeben erschienen. Mehr als 40 Beiträge im Bundesgesundheitsblatt (Ausgabe Mai/Juni 2007) zeichnen auf gut 380 Seiten erstmals ein umfassendes Bild von der Gesundheit der Heranwachsenden aller Altersstufen und schließen lange bestehende Informationslücken.

Für zielgerichtete Maßnahmen zur Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit sind fundierte Informationen notwendig. Diese liegen mit der Kinder- und Jugendgesundheitsstudie nun zum ersten Mal vor. Das Krankheitsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen wird geprägt durch das Zusammenwirken von Risikofaktoren und Schutzfaktoren und durch eine Verschiebung von akuten zu chronischen Krankheiten und von somatischen zu psychischen Störungen. „Dies lässt die These einer ‚neuen Morbidität‘ entstehen, die vorrangig von Störungen der Entwicklung, der Emotionalität und des Sozialverhaltens bestimmt ist“, so die Studienleiterin Bärbel-Maria Kurth, im Robert-

Koch-Institut Leiterin der Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung.

So findet man im Bereich der psychischen Gesundheit bei 11,5 % der Mädchen (M) und 17,8 % der Jungen (J) Hinweise auf Verhaltensauffälligkeiten oder emotionale Probleme. Die häufigsten Problembereiche sind Verhaltensprobleme (M 11,9 %, J 17,6 %), emotionale Probleme (M 9,7 %, J 8,6 %) und Hyperaktivitätsprobleme (M 4,8 %, J 10,8 %).

Die am schwersten wiegende Erkenntnis ist, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien nicht nur in einzelnen Bereichen von Gesundheit und Lebensqualität schlechtere Ergebnisse aufweisen, sondern in durchweg al-



Ärztin mit einem jungen Probanden: Im Ergebnis wiegt schwer, dass besonders Kinder aus sozial schwächeren Familien gehäuft gesundheitlichen Risikofaktoren ausgesetzt sind. Foto: KIGGS, Robert-Koch-Institut

len. In dieser Gruppe findet man eine Häufung von Risikofaktoren, Unfällen, Krankheit, Übergewicht und Umweltbelastungen, eine schlechtere gesundheitliche Versorgung und häufigere psychische Auffälligkeiten. Kindern aus Familien mit einem niedrigen sozioökonomischen Status haben weniger personale, soziale und familiären Ressourcen. Bärbel-Maria Kurth.: „Zwischen Schutzfaktoren und dem gesundheitlichen Risikoverhalten sind deutliche Zusammenhänge zu erkennen.“



Wissen, was stark macht.



Starke Kinder sind mutig. Und nur wer Mut hat, kann die Zukunft gestalten. Darum unterstützt Dr. Schmidt & Partner seit vielen Jahren den Deutschen Kinderschutzbund: für eine farbige und kinderfreundliche Welt.

Als große Lobby für die Kleinen kämpft der Kinderschutzbund gegen Gewalt und Vernachlässigung. Und für Betreuung und Förderung – gerade dort, wo Eltern keine Hilfe bieten.

Auch Sie können Kinder stark machen. Durch eine Anzeige Ihres Unternehmens im Magazin des Kinderschutzbundes „Kinder in NRW“.



Verbinden Sie soziales Engagement mit hoher Werbewirkung. „Kinder in NRW“ erscheint viermal jährlich. Erreicht viele Entscheider in Wirtschaft und Politik. Und hat eine Auflage von über 10.000 Exemplaren. Eine ganzseitige Anzeige gibt es bereits ab 1.200 Euro.

Wir beraten Sie gern:
Dr. Schmidt & Partner
Ulzburger Str. 115, D-22850 Norderstedt/Hamburg
Telefon +49 (0)40 525 00 10, agentur@drsp.de

Mehr über den Kinderschutzbund:
www.drsp-group.com/dksb



DR. SCHMIDT & PARTNER
Recruiting • Stellenanzeigen • Employer Branding



die lobby für kinder

Kindesmisshandlung, Vernachlässigung, Missbrauch: „Kinderschutzfachkräfte“ beraten bei Verdacht und leisten wichtige Netzwerkarbeit

Für mehr Entscheidungssicherheit

Ein Gesetz macht es möglich: Erst durch die Ergänzung des § 8a im Sozialgesetzbuch VIII im Jahr 2005 ergab sich die Notwendigkeit, eine erfahrene „Kinderschutzfachkraft“ in den Organisationen der freien Kinder- und Jugendhilfe einzusetzen. Die „Kinderschutzfachkraft“ arbeitet in der Regel nicht in der Familie. „Ihre Besonderheit ist, dass sie fallzuständige SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen oder auch PsychologInnen bei den freien Trägern, bei der Einschätzung von Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung berät“, so Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW). „Das gab es mit dieser Verbindlichkeit vorher nicht“, sagt er. Für die Kinderschutzarbeit sei diese Zusatzmaßnahme ein qualitativer Sprung: „Fachkräfte sind sozusagen Motoren für die Weiterentwicklung eines modernen Kinderschutzgedankens. Aber auch eine wichtige Absicherung für die Kollegen aus der Kinder- und Jugendhilfe.“

Die „Kinderschutzfachkraft“ sorgt auch dafür, dass Themen wie Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch z.B. in Rahmen von Fachvorträgen vor Ort diskutiert werden. Außerdem kümmert sie sich um die Zusammenarbeit mit Fachkräften aus anderen Bereichen, dazu gehören auch Ärzte und Hebammen. „Sie sorgt dafür, dass der jeweilige Träger in Sachen Kinderschutz richtig aufgestellt ist. Die Kinderschutzfachkraft organisiert sozusagen ein Stück Verantwortungsgemeinschaft und das ist genau im Sinne der betroffenen Kinder, die viel entbehren müssen“, erklärt Güthoff.

Kinderschutz kann man schließlich nicht mit der Schieblehre erfassen. Erfahrungsgemäß gibt es in der Praxis immer wieder eine gewisse Unsicherheit, „wenn der Verdacht besteht, es könnte sich in einem konkreten Fall um eine Kindesvernachlässigung handeln“. Vor einer offiziellen Meldung bei der zuständigen Behörde muss nun die „Kinderschutzfachkraft“ beratend hinzugezogen werden: „Bevor es also amtlich wird, kann die in den Fall involvierte Mitarbeiterin zur Abklärung die Expertin zu Rate ziehen.“

Auf diese Weise wird hinterfragt, ob die eigene Wahrnehmung stimmig ist. Die Entscheidung findet in verbindlich organisierten Strukturen statt: „Die Kinderschutzfachkraft achtet darauf, dass die Sozialarbeiterin, die mit einer bedenklichen Familiensituation konfrontiert wird, genau reflektiert was das betroffene Kind wirklich braucht, was es entbehren muss, heute und gegebenenfalls zukünftig. Darüber hinaus wird sie sich mit ihren Teamkollegen, Ärzten oder der Kindergärtnerin austauschen“, so Güthoff.

Zu den vielen bekannt gewordenen Fällen von Kindesvernachlässigung und Kindestötungen sagt er: „Wir nehmen mehr Fälle wahr. Ob es tatsächlich mehr Fälle sind, das wissen wir nicht.“ Dazu seien zunächst umfassende wissenschaftliche Untersuchungen nötig. „Was wir feststellen können ist, dass es eine zunehmende Zahl von Inobhutnahmen gibt“, so Güthoff, „und diese Situation haben wir zweifelsfrei“. Die Sensibilität in der Bevölkerung und in den Medien,



Mehr Gewissheit im Verdachtsfall und damit Hilfen leisten, die Kinder wirklich brauchen: Die speziell geschulten „Kinderschutzfachkräfte“ setzen dort an, wo Fachkräfte möglicherweise unsicher werden. So wird eine Entscheidung für die Interessen betroffener Kinder erleichtert und mehr Sicherheit für die zuständigen SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen geschaffen.

aber auch unter den Fachkräften sei eindeutig gestiegen. „Die Fachkräfte kommen nun häufiger in die Situation, zu prüfen, ob gewichtige Anhaltspunkte vorliegen, auf die reagiert werden muss“, so Güthoff. Die gesteigerte Sensibilität trage dazu bei, dass der Eindruck entsteht, die Zahl der Fälle steigt an: „Ich bin allerdings davon überzeugt, dass es eine große Dunkelziffer gibt.“

Erfolgreiches Kurskonzept

Der DKSB hat in Kooperation mit dem Institut für Arbeit in Münster (ISA) das Konzept für die Zusatzqualifikation erarbeitet und die Kurseinheiten in Zusammenarbeit mit einem dritten Partner wie z.B. dem Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) durchgeführt. Die Kurse sind mittlerweile sehr gefragt, so dass Wartelisten eingerichtet werden mussten. Güthoff: „Die enorme Resonanz auf dieses Angebot

hat unsere Vorstellungen und Erwartungen bei weitem übertroffen.“ Allein 2006 führten DKSB und ISA in Kooperation mit den beiden Landesjugendämtern Westfalen-Lippe und Rheinland, dem Institut für sozialpädagogische Forschung in Mainz und der Freien und Hansestadt Hamburg insgesamt 16 Zertifikatskurse durch. 400 Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe haben damit die Zusatzqualifikation erworben. „In Hamburg wurde für alle MitarbeiterInnen der öffentlichen und zum Teil auch der privaten Jugendhilfe dieser Kurs angeboten“, berichtet Güthoff, es ist toll, dass sich der Senat für die Zusatzqualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesprochen hat.“

Das bundesweite Kursangebot richtet sich an MitarbeiterInnen aus der Kinder- und Jugendhilfe, die über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügen. Das Bundesland Thüringen hat jetzt ebenfalls sein Interesse bekundet: „Wir werden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Thüringen, der Fachhochschule Erfurt und einem dritten Partner voraussichtlich im Herbst 2007 ein Kursprogramm anbieten können“, so Güthoff.

Für ihn ist das ein Zeichen dafür, dass sich das Trägerkonzept bewährt, „denn wir gewinnen kontinuierlich neue öffentliche und private Partner, die eine regionale Verantwortung haben.“ Wichtig sei, dass bei der Umsetzung die von den Initiatoren formulierten Standards berücksichtigt werden: „Ein weiterer Effekt ist, dass wir durch die Einrichtung des Kurses bundesweit auf hohem Niveau über Themen wie Soziale Frühwarnsysteme, Vernetzung und Kooperation sprechen.“

Eine besondere öffentliche Anerkennung erlangten die Zertifikatskurse zur „Kinderschutzfachkraft“ im „Handlungskonzept der Landesregierung für einen besseren und wirksameren Kinderschutz in Nordrhein-Westfalen“. Güthoff: „Hier wurde ausdrücklich auf das Angebot verwiesen. Wir greifen die Erklärung der Landesregierung an dieser Stelle nun auf und bieten in der zweiten Jahreshälfte insgesamt drei Kurse



Gefahr im Verzug oder nicht: „Die bisherige Praxis in vielen Kommunen und Jugendämtern war so, das SozialarbeiterInnen in schwierigen Situationen oftmals alleine dastanden und darüber entscheiden mussten, ob es wirklich gewichtige Anhaltspunkte gibt. Die Kinderschutzfachkraft hilft dabei, eine gute Entscheidung zu treffen und zwar für die Interessen und Bedürfnisse des Kindes“, so Britta Discher, Diplom-Sozialwissenschaftlerin und zuständig für Fachberatung und Fortbildung im Kinderschutz beim DKSB NRW (re.), hier mit Friedhelm Güthoff (Mitte), Geschäftsführer DKSB NRW, und Stefanie Laukens (links), Kinderschutzfachkraft im Kreisjugendamt Siegen-Wittgenstein.

für Leiterinnen von NRW Kinder- und Familienzentren und MultiplikatorInnen aus dem Bereich der Kindertagespflege an.“ Das Institut ISA wird außerdem einen Kurs für Leitungskräfte im Bereich der Offenen Ganztagschule ausschreiben. Die nötigen Fördermittel stellt die NRW-Landesregierung zur Verfügung. Das ist natürlich nicht die Regel: „Allgemein wird die Finanzierung der Zusatzqualifikation sehr unterschied-

lich gehandhabt“, weiß die Diplom-Sozialwissenschaftlerin Britta Discher, zuständig für Fachberatung und Fortbildung im Kinderschutz beim DKSB NRW. „Einige Kursteilnehmer finanzieren ihre Maßnahme selbst. Manchmal übernimmt die Kosten aber auch der öffentliche oder freie Träger, weil er vom Einsatz der Fachkraft überzeugt ist.“ So hat z. B. das Jugendamt Münster eigens eine „Kinderschutzstabstelle“ mit ent-

sprechend qualifizierter Kraft besetzt. „Das sind zwar Ausnahmen, zeigt uns aber, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Allerdings darf nicht passieren, dass für die Einrichtung einer neuen Stelle eine bereits bestehende gekürzt, umbesetzt oder aufgelöst wird. Das wäre eine sehr fragwürdige Entwicklung“, so Discher.

Kontakt und Infos

... zum Kursangebot, Termine und Kontakte finden Sie unter www.kinderschutz.de (alle Kurse im Überblick, auch die neuen Ausschreibung für Leitungskräfte der NRW-Kinder- und Familienzentren, sowie Leitungskräfte im Bereich der Offenen Ganztagschule, Online-Anmeldung möglich), www.isa-muenster.de (Institut für soziale Arbeit), www.kinderschutzfachkraft-online.de, www.dksb-nrw.de (Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW), www.lvr.de (Landschaftsverband Rheinland), www.lwl.org (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), www.ism-mainz.de (Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz), www.dksbthueringen.de (DLSB Landesverband Thüringen – hier finden Sie auch den Flyer zur Kurssausschreibung in Erfurt zu finden) und www.fh-erfurt.de (Fachhochschule Erfurt).



Das Kurskonzept in Kürze

Der „Kinderschutzfachkraft“ Zertifikatskurs nach § 8a SGB VIII

Ausgelöst durch die im Herbst 2005 erfolgte Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KICK) und der damit erfolgten Verstärkung und Konkretisierung des Schutzauftrages der Kinder- und Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung und natürlich auch durch die öffentliche Diskussionen über die dramatischen Fälle von Vernachlässigung, Misshandlungen und Kindstötungen entwickelte der DKSB NRW in enger Kooperation mit dem Institut ISA und weiteren regionalen Kooperationspartnern das Fortbildungsangebot zur „Kinderschutzfachkraft“.

Die berufsbegleitende Zusatzqualifikation wird seit Mitte 2006 angeboten. Das Angebot besteht aus insgesamt drei Seminarblöcken (3 x 2 Tage), die durch kursbegleitende Arbeiten der TeilnehmerInnen ergänzt werden. Die reine Kursgebühr beträgt 750,00 €.

Das für diesen Zertifikatskurs entwickelte Curriculum beruht auf vielfältigen Erfahrungen des ISA in der langjährigen Beratung und Begleitung von Kommunen (Jugendämtern) und Trägern der freien Kinder- und Jugendhilfe, den Praxiserfahrungen des DKSB NRW beim Aufbau fachlicher Standards (Verfahrensweisen) in der Wahrnehmung, Beurteilung und wirksamen Reaktion auf Kindeswohlgefährdungen und den Beratungskompetenzen der regionalen Kooperationspartner (z.B. Landesjugendamt Westfalen-Lippe und Rheinland).

Der Zertifikatskurs richtet sich vor allem an MitarbeiterInnen bei öffentlichen und freien Trägern, die u.a. Aufgaben im Zusammenhang mit der konkreten Ausgestaltung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß den Bestimmungen des § 8a SGB VIII zu

übernehmen und auszugestalten haben. Dazu gehören MitarbeiterInnen, die (a) im Jugendamt als Ansprechpartner für freie Träger (z.B. FachberaterInnen) zur Verfügung stehen werden, (b) bei einem freien Träger mit trägerinternen Umsetzungen befasst werden und/oder c) als „erfahrene Fachkraft“ (§ 8a, Abs. 2 SGB VIII) bei schwierigen Fallberatungen (Risiko einschätzungen) hinzu gezogen werden (sollen). Das Curriculum orientiert sich an den aktuellen theoretischen und praktischen Anforderungen. Hierzu gehören u.a.:

- Anlass und Zielsetzung des § 8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung im Spektrum rechtlicher Rahmenbedingungen und fachlicher Einschätzung
- Der erweiterte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – neue Vorgaben durch § 8a SGB VIII für

öffentliche und (freie) Träger

- Umgang mit Gefährdungsmeldungen aus der Sicht beteiligter Akteure
- Jugendamt: Verfahrensablauf und Erwartungen an Einrichtungen und Dienste
- Familiengericht: Gerichtliche Entscheidungen bei Kindeswohlgefährdung
- Datenschutz
- Inobhutnahme
- Kindeswohlgefährdung - Möglichkeiten des frühzeitigen Erkennens, Beurteilens und Handelns
- Gestaltung von internen Prozessabläufen zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos
- Umgang mit Verweigerung und fehlender Mitwirkung
- Aufbau von Kooperationsstrukturen und Netzwerken
- Dokumentation der Entscheidungsgrundlagen (ggf. als Beweismittel)

Für sichere Entscheidungen im Interesse der Kinder: Kinderschutzfachkraft Stefanie Laukens fühlt sich nach dem Kurs handlungssicherer

„Es gibt immer Grenzfälle“

Die 30-jährige Diplom-Sozialpädagogin Stefanie Laukens arbeitet seit 2000 beim Jugendamt des Kreises Siegen-Wittgenstein. Während ihres Studiums war sie drei Jahre lang in der Schulsozialarbeit tätig. Ihr Anerkennungsjahr hat sie im regionalen Sozialdienst gemacht. Heute leitet Stefanie Laukens die Koordinationsstelle für ambulante Hilfen zur Erziehung beim Kreisjugendamt. Im August 2007 hat sie den Zertifikatskurs „Kinderschutzfachkraft“ abgeschlossen.

? Was hat Sie dazu motiviert diese berufsbegleitende Zusatzqualifikation zu erwerben?

! Im Rahmen meiner jetzigen Tätigkeit bin ich quasi eine Schnittstelle zwischen dem regionalen Sozialdienst mit seinen Mitarbeitern und den freien Trägern, die hinterher die ambulanten Hilfen ausüben. Meine Aufgabe ist es Hilfen einzurichten, zu koordinieren, zu begleiten und auch mit auszuwerten. Es gibt allerdings immer wieder Grenzfälle, wo sich die Frage stellt: Kann man hier noch ambulant weiterarbeiten oder gibt es eventuell andere Notwendigkeiten? In Bezug auf die Einschätzung der Hilfeform und dem, was man verantworten kann, mehr Klarheit zu bekommen, das war für mich an diesem Kurs in erster Linie ausschlaggebend. Handlungssicherheit ist für meine Arbeit sehr wichtig. Persönlich ist mir wichtig, dass man im Kinderschutz von dem eigentlichen Krisenteil wegkommt, hin zu einer präventiven und unterstützenden Arbeit. Da bietet der Kurs gute Ansätze.

? Ist ihre Arbeit denn schwieriger geworden?

! Aus meiner Perspektive kann ich sagen, dass sich in den letzten Jahren Veränderungen ergeben haben, in Bezug darauf, wann und wie Hilfen eingerichtet werden. Aufgrund der veränderten Finanzlage der öffentlichen Träger und der Weiterqualifizierung ambulanter Hilfsangebote werden Hilfen aus meiner Sicht differenzierter und gezielter eingerichtet. Familien mit vielschichtigen Problemlagen in unterschiedlichen Lebensbereichen sollen unterstützt werden, diese erneut aus eigener Kraft zu leisten. Die Hilfen zur Erziehung werden zu komplexen Unterstützungssystemen, die auf mehreren Ebenen wirken sollen.

? Wer hat ihre Qualifizierungsmaßnahme angeregt?

! Die Zusatzqualifikation zur Kinderschutzfachkraft habe ich meinem Arbeitgeber vorgeschlagen und auch bewilligt bekommen. Der Kurs ist ja auch sehr sinnvoll, weil er sehr breit angelegt ist und von vielen Fachkräften



Kinderschutzfachkraft: Stefanie Laukens arbeitet beim Jugendamt des Kreises Siegen-Wittgenstein.

aus unterschiedlichen Bereichen besucht wird. In diesem Rahmen kann man sich gegenseitig auf einen Stand bringen. Ich finde es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Träger ihren Stand regelmäßig untereinander abgleichen.

? Wie beurteilen Sie die Inhalte des Kurses?

! Viele Themen des Kurses sind so, wie man sie in der täglichen Praxis als Sozialarbeiterin beim Jugendamt erlebt. Der Kurs ist interdisziplinär aufgebaut und Themen werden von vielen Seiten beleuchtet, so dass man eine Art Rundumschau bekommt, zum Beispiel in juristischer und gesundheitlicher Hinsicht oder aus Sicht von Tageseinrichtungen. Man bekommt allgemein eine bessere Sichtweise und kann das Zusammenwirken unterschiedlicher Arbeitsbereiche besser beurteilen. Der Überblick über verschiedene Handlungs- und Sichtweisen sowie Herangehensweisen ist sehr sinnvoll. Mir haben die theoretischen Inputs aus Sicht eines Mediziners, einer Jugendamtsleiterin und eines Juristen weitergeholfen. Ebenso die Zusammensetzung der Gruppe mit Leuten aus unterschiedlichen Re-

gionen von sehr unterschiedlichen Arbeitgebern und Trägern. Deren Einschätzungen waren bereichernd.

? Welche wichtigen Erkenntnisse haben Sie für ihre Arbeit gewonnen?

! In der Praxis ist es schwierig die theoretisch feststellbaren Risikofaktoren zu bewerten. In der Praxis muss man entscheiden, was ist wichtig und was nicht. Für mich ist in dem Kurs deutlich geworden, wie wichtig die Netzwerkarbeit, das heißt das Zusammenarbeiten mit unterschiedlichen Fachkräften ist. Die breit gefächerte Sichtweise und das zu Rate ziehen weiterer Fachkräfte ermöglicht ein schnelleres und differenzierteres Handeln, das auch wirklich im Interesse der Kinder ist. Wenn Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen gemeinsam einem Fall nachgehen, dann kommt man schneller auf den Punkt – zu einer objektiven Grundlage. Darüber hinaus ist auch deutlich geworden, wie wichtig eine detaillierte Dokumentation der Fälle ist und das man dies auch von den beteiligten Institutionen einfordern muss. Schon wegen der eigenen Absicherung.

Weiterhin ist mir klar geworden, dass man Einzelaspekte detaillierter anschauen muss und nicht nur den allgemeinen Risikofaktor wie z.B. die Suchtproblematik der Eltern. Man muss intensiver auf die einzelne Bereiche schauen, um zu erkennen, wie sich Familienverhältnisse tatsächlich auf die kindliche Entwicklung auswirken. Auf diese Weise kann man deutlicher bewerten und entscheiden, welche Eingriffe in die Familie wirklich nötig sind.

? Wird sich ihr Arbeitsalltag nach dem Kurs verändern?

! Ich werde zukünftig sicherlich öfter beratend zu Fällen hinzugezogen. Insbesondere wenn es darum geht, ob das was derzeit an Hilfe und Unterstützung vor Ort geleistet wird, auch tatsächlich das Richtige ist oder ob etwas verändert werden muss. Dazu gehören natürlich auch Fälle, in denen möglicherweise das Familiengericht eingeschaltet werden muss.



Gemeinsam mit Katrin Apel, ausgebildete Erzieherin, Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Biathlon, unterstützen wir den Deutschen Kinderschutzbund.

Energie für Kinder gibt Geborgenheit ein neues Gesicht.

Kinder bedeuten Zukunft. Und Verantwortung! Deshalb fördert E.ON Ruhrgas die zahlreichen Einrichtungen des Deutschen Kinderschutzbundes in Essen. So finden Kinder in der Notaufnahme „Spatzennest“ in akuten Krisensituationen Aufnahme, Schutz und individuelle Betreuung. Das gibt ihnen Geborgenheit und bessere Chancen für ihr Leben. Mehr über unsere Energie für Kinder: www.eon-ruhrgas.com



die lobby für kinder

e-on | Ruhrgas

Dr. Ulrich Spie im Interview:

„Kinderrechte müssen gelebt werden“

Vorhang auf für Kinderrechte! Oder gehören die vielen aktuellen Verlautbarungen nur zu einer gewöhnlichen politischen Show-Veranstaltung? Für Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Deutschen Kinderschutzbundes Essen und Landesverband Nordrhein-Westfalen, steht fest: Kinderrechte können erst mit Leben gefüllt werden, wenn sich Gesellschaft und Politik in ihrer Grundhaltung dafür positionieren und mit guten Beispielen vorgehen. Fest steht aber auch, wer seine Bemühungen anhand der Kassenlage des Bundes oder des Landes ausrichtet, braucht erst gar nicht aktiv zu werden. Das Land NRW hat im Jahr 2002 Kinderrechte in der Landesverfassung festgeschrieben. Kinder-, Jugend und Familienorganisationen in NRW haben dafür mehr als zehn Jahre lang gemeinsam gekämpft. Dr. Ulrich Spie plädiert sehr deutlich für die schnelle Umsetzung der elementaren Kinderrechte, die z.B. Schutz vor Gewalt und ein gesundes Aufwachsen garantieren. Rechtzeitige präventive Maßnahmen sind für einen verlässlichen Kinderschutz der Schlüssel zum Erfolg. Es müssen jetzt Taten folgen, anstatt politischer Lippenbekenntnisse.

? Glauben Sie, dass die Verankerung von Kinderrechten mittlerweile gesellschaftlich akzeptiert wird und welche Bilanz ziehen Sie fünf Jahre nach dem nordrhein-westfälischen Verfassungseintrag?

! Wenn man intensiv darüber nachdenkt, ist in den vergangenen 18 Jahren, nach dem die Rechte der Kinder und Jugendlichen in der weltweit geltenden UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben wurden, für die Position von Kindern in Deutschland nicht viel passiert. Obwohl beinahe jeder das Anliegen sehr wichtig findet und Kinderrechte angeblich höchste Priorität haben, sind viele öffentliche und politische Äußerungen für mich reine Lippenbekenntnisse. Ein wirklich engagiertes Eintreten für die Position von Kindern kann ich nicht erkennen. Kinderrechte dürfen in Politik und Gesellschaft kein Alibi-Thema sein, sondern müssen integriert und gelebt werden. In dieser Hinsicht hat sich innerhalb der vergangenen zwei Jahrzehnte keine offensichtlich erkennbare Entwicklung ergeben.

Gerade in Nordrhein-Westfalen haben wir als Deutscher Kinderschutzbund gemeinsam mit den Partnerverbänden eine endlos lange Diskussion darüber geführt, um eine Festschreibung von Kinderrechten in die Landesverfassung zu erreichen. Wirkliche Priorität haben Kinder und Jugendliche in den entscheidenden Köpfen von Politik und Gesellschaft bis heute

nicht. Aus meiner persönlichen Sicht ist der Verfassungseintrag sogar so formuliert worden, dass man nicht gleich zwingend mit ernsthaft gemeinten Maßnahmen beginnen muss.

? Wie kann es sein, dass trotz einer festgelegten Rechtsposition, die Interessen von Kindern und Jugendlichen immer noch zu wenig berücksichtigt werden?

! Dafür muss sich grundsätzlich erst einmal die Grundhaltung der Menschen verändern. Wenn man Kinderrechte wirklich ernst nehmen möchte, dann geht es ja eigentlich in erster Linie nicht darum, eine Rechtsposition zu beziehen.

Die eigene Grundhaltung muss stimmen. Eben die konkrete Absicht, in Eigeninitiative und kontinuierlich etwas für die Anerkennung von Kinderinteressen und damit für die wertorientierte zukünftige Entwicklung der Kinder einzutreten. Erst danach kann man über einen

Rechtsrahmen diskutieren und wirklich sinnvolle Regelungen wie zum Beispiel für den Schulunterricht oder für Betreuungsmaßnahmen festlegen.

Dazu gehört natürlich auch der Ausbau wirklicher Beteiligungsverfahren, wo Kinder zu Wort kommen können. Das passiert ja in Kinderforen und Kinder- und Jugendparlamenten bereits. Allerdings gibt es keine Garantie dafür, ob



das, was man dort erarbeitet, auch wirklich konsequent umgesetzt wird. Ich finde, was derzeit passiert, ist auch viel Show. Es darf zum Beispiel nicht sein, dass man Kinder an Planungen zu Spielplätzen beteiligt und ihre Wünsche kindgerecht abfragt und dann doch anschließend die Planungen von Erwachsenen umsetzt, so wie ich es schon des Öfteren erlebt habe. Kinderrechte müssen wirklich gelebt werden – und davon sind wir weit entfernt.

? Wo sehen Sie Ansätze für „gelebte Kinderrechte“ im alltäglichen Leben und wie lassen sich Rechte für Kinder nachhaltig integrieren?

! Allein im präventiven Bereich gibt es viele Ansatzmöglichkeiten. Wenn man frühzeitig damit anfängt, die individuellen Interessen und Bedürfnisse von Kindern wahrzunehmen, zu berücksichtigen und anzuerkennen, dann kann man mit relativ einfachen Schritten und Maßnahmen viel bewirken und Defizite, die sich möglicherweise später einstellen könnten, vermindern oder sogar ganz verhindern. Dazu müssen wir mit Kindern auf Augenhöhe reden. Um dies zu garantieren brauchen wir mehr geschulte Fachkräfte in Kindereinrichtungen. Das ist nicht teuer. Jede Folgemaßnahme die Defizite von Kindern wieder ausgleichen soll, ist wesentlich teurer. Untersuchungen belegen, dass Folgemaßnahmen siebenmal teurer sind, als Prävention. Die Fachkräfte verhelfen Kindern zu ihrem Recht, zum Beispiel im Sinne von Chancengleichheit. In der Praxis kann das dann wie folgt aussehen: Wenn ein fünf Jahre alter Junge starke Entwicklungsverzögerungen zeigt und der Gruppensituation in seiner Kinderta-



Dr. Ulrich Spie ist Vorstandsmitglied des Deutschen Kinderschutzbundes Essen und des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.



Sind Kinderrechte nur gut gemeinte Empfehlungen auf einem Blatt Papier? Rechtzeitig zum Weltkindertag am 20. September 2007 wird auch wieder auf politischer Ebene über die Dringlichkeit einer flächendeckenden Umsetzung von UN-Kinderrechten geredet. Diskussionen sind schön, doch ist es nicht langsam mal Zeit, Taten folgen zu lassen? Einige Bundesländer wie z.B. Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und ganz aktuell das Saarland haben eine gewisse Vorreiterrolle erfüllt, in dem sie dem Verfassungseintrag von Kinderrechten zugestimmt haben. Nur die Bundesregierung tut sich immer noch sehr schwer damit und hat die Entscheidung für eine Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz erst einmal wieder auf Eis gelegt.

gestätte oftmals nicht gewachsen ist, dann erhält er spezifische Angebote im Sinne einer Integrationshilfe, die sich auf seine individuellen Bedürfnisse einstellt. Ebenso lässt sich

die Umsetzung des Rechts auf Information, eigene Meinung und Beteiligung, in den Alltag einer Kindertageseinrichtung integrieren. Dazu sind oftmals nur kleine Schritte nötig,

die mit geringem Aufwand umgesetzt werden können: Zum Beispiel sollen die Kinder bereits im Kindergarten lernen, Verantwortung für den gewöhnlichen Lebensalltag zu übernehmen, indem sie zum Beispiel mitentscheiden, was für ihr Frühstück eingekauft werden soll. Um das Spektrum der Möglichkeiten an Lebensmittel zu erweitern, suchen sie gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Bilder von Lebensmitteln aus, die ihnen schmecken und ge- →

Auf einen Blick

Die UN-Kinderrechtskonvention

- Artikel 1 Geltung für das Kind; Begriffsbestimmung
- Artikel 2 Achtung der Kindesrechte; Diskriminierungsverbot
- Artikel 3 Wohl des Kindes
- Artikel 4 Verwirklichung der Kinderrechte
- Artikel 5 Respektierung des Elternrechts
- Artikel 6 Recht auf Leben
- Artikel 7 Geburtsregister, Name, Staatszugehörigkeit
- Artikel 8 Identität
- Artikel 9 Trennung von den Eltern; persönlicher Umgang
- Artikel 10 Familienzusammenführung; grenzüberschreitende Kontakte
- Artikel 11 Rechtswidrige Verbringung von Kindern ins Ausland
- Artikel 12 Berücksichtigung des Kindeswillens
- Artikel 13 Meinungs- und Informationsfreiheit
- Artikel 14 Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Artikel 15 Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit
- Artikel 16 Schutz der Privatsphäre und Ehre
- Artikel 17 Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz
- Artikel 18 Verantwortung für das Kindeswohl
- Artikel 19 Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung
- Artikel 20 Von der Familie getrennt lebende Kinder; Pflegefamilie; Adoption

- Artikel 21 Adoption
- Artikel 22 Flüchtlingskinder
- Artikel 23 Förderung behinderter Kinder
- Artikel 24 Gesundheitsvorsorge
- Artikel 25 Unterbringung
- Artikel 26 Soziale Sicherheit
- Artikel 27 Angemessene Lebensbedingungen; Unterhalt
- Artikel 28 Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung
- Artikel 29 Bildungsziele; Bildungseinrichtungen
- Artikel 30 Minderheitenschutz
- Artikel 31 Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischen Leben; staatliche Förderung
- Artikel 32 Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung
- Artikel 33 Schutz vor Suchtstoffen
- Artikel 34 Schutz vor sexuellem Missbrauch
- Artikel 35 Maßnahmen gegen Entführung und Kinderhandel
- Artikel 36 Schutz vor sonstiger Ausbeutung
- Artikel 37 Verbot der Folter, der Todesstrafe, lebenslanger Freiheitsstrafe, Rechtsbeistandschaft
- Artikel 38 Schutz bei bewaffneten Konflikten; Einziehung zu den Streitkräften
- Artikel 39 Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder
- Artikel 40 Behandlung des Kindes in Strafrecht und Strafverfahren

→ sind sind. Es geht mir im täglichen Miteinander nicht um parlamentarische Themen, sondern darum, dass Miteinander mit Regeln und Werten auf Augenhöhe zu gestalten.

! Für ältere Kinder gibt es die Kinderkonferenzen und Foren mit festen Ansprechpartnern. Hier werden Kinder und Jugendliche mit allen, sie betreffenden Informationen versorgt, so dass sie sowohl unmittelbare als auch mittelfristige Entscheidungen treffen können.

Natürlich kann man auch feste Projekte initiieren. Einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention leistet das Kinderrechtehaus gegen Unrecht und Gewalt des Essener Kinderschutzbundes. Die Mitarbeiter gehen zum Beispiel regelmäßig in Schulen und leisten dort Aufklärungsarbeit. Die Kinder und Jugendlichen werden dabei anhand von Praxisbeispielen über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt. Darüber hinaus werden regelmäßige Sprechstunden an einem festen Ort und zusätzlich Telefonberatung angeboten. Leider gibt es kaum vergleichbare Projekte und wenn, dann müssen sich die Träger in der Regel dafür finanziell weit aus dem Fenster lehnen. Das Kinderrechtehaus wird ausschließlich mit Hilfe von Spendengeldern finanziert. Das kann ein freier Träger dauerhaft kaum leisten.

? Warum ist es so schwer, eine Akzeptanz für Kinder und ihre Rechte zu bewirken?

! Zu oft wird ja der Eindruck erweckt, dass damit Kinder gegenüber einer Erwachsenenwelt stark gemacht werden sollen. In erster Linie geht es doch darum, Kinder in ihrer eigenen Persönlichkeit zu stärken, so dass sie lernen, demokratisch zu denken und das sie in der Lage sind, sich mit ihren Rechten und Pflichten auseinanderzusetzen.

Es geht bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention auch nicht ausschließlich darum, Kinder vorab bei allen Planungsvorhaben zu befragen. Insbesondere sollen ein gesundes Aufwachsen, Schutz vor Gewalt und Missbrauch, gleichwertige Bildungschancen und Integration in die Gesellschaft bewirkt werden. Tatsache ist, in Sachen Gesundheitsversorgung für unsere Kinder sind wir nicht gut aufgestellt. Im Bereich Bildung können wir in keiner Weise mit den internationalen Standards mithalten und in Bezug auf Kindeswohlgefährdung verzeichnen wir steigende Zahlen im Bereich der Inobhutnahme.

In der UN-Kinderrechtskonvention geht es meiner Meinung nach um viele ganz ursächliche Dinge wie Maßnahmen für ein gesundes Leben, sinnvolle Betreuung, individuelle Förderung, Integration in die Gesellschaft und den

Ausbau sozialer Frühfördersysteme für einen flächendeckenden Kinderschutz. Es geht weniger um reine Partizipation.

? Der Rechtsanspruch auf Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung und Verwahrlosung gilt. Angesichts der vielen publik gewordenen Fälle von Kindesvernachlässigung und Kindestötungen, hat sich der Druck auf die

„Wir müssen weg vom zu späten Handeln. Chancen, die sich aus einem flächendeckenden sozialen Frühfördersystem ergeben, müssen effektiver genutzt werden.“



Politik deutlich erhöht. Muss sich die Politik für einen effektiven Kinderschutz mehr verpflichten?

! Ich ärgere mich immer wieder darüber, dass wir wesentlich höhere Tierschutzbestimmungen haben, als Bestimmungen für den Kinderschutz. Meiner Meinung nach wird hier mit zweierlei Maß gemessen und das hängt damit zusammen, dass sich der Staat bis heute scheut, mehr Verantwortung für das Aufwachsen unserer Kinder zu übernehmen. Die Inobhutnahme eines Kindes im Falle einer Kindeswohlgefährdung ist natürlich sehr kostenintensiv und mit einem ebenso teuren Gerichtsverfahren verbunden. Außerdem liegt die Verantwortung ja in erster Linie bei den Eltern. Wenn Eltern jedoch die Verantwortung nicht mehr tragen können, dann muss ein gleichwertiges Ersatzgut her.

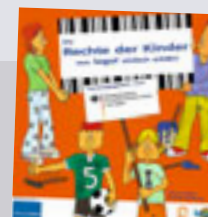
Was die Politik derzeit tut, ist für mich in erster Linie nur Reaktion in letzter Sekunde. All zu oft wird diese sogar verpasst. Aktuelle Themen wie die bekannt gewordenen Fälle von Kindes-

vernachlässigung werden in der politischen Diskussion hochgeschossen, dann werden schnelle Maßnahmen gefordert, die erfahrungsgemäß später wieder einschlafen. Für mich stellt sich die Frage: Möchte man zukünftig sinnvolle Wege gehen und Kinder präventiv schützen oder wird weiterhin erst dann reagiert, wenn ein Kind massiv geschädigt wurde?

Darüber hinaus sollten Eltern deutlicher auf ihre Verantwortung hingewiesen werden. Verantwortung heißt auch Pflicht. Pflichtverletzung heißt für mich, ich bin nicht würdig oder fähig, diese Verantwortung zu tragen. Wenn ich eine Pflichtverletzung leiste, egal auf welchem Gebiet, sind Hilfen und Sanktionen gefordert. Oftmals gibt es erst Maßnahmen, wenn ein Kind schon in den Brunnen gefallen ist und in strafrechtlicher Hinsicht soweit in Mitleidenschaft gezogen wurde, so dass letztendlich keiner mehr die Augen zu machen kann.

? Das Bundeskabinett hat nun ein Gesetz verabschiedet, das u.a. Jugendämtern und Familiengerichten im Falle eines Verdachts von Kindeswohlgefährdung, schnellere Handlungsmöglichkeiten bereitstellt. Ist das für Sie ein Ansatz für wirksamen Kinderschutz?

! Grundsätzlich begrüße ich das, aber nur in Verbindung mit einem frühzeitigen präventiven Hilfeangebot und mit wirklichen Schutzmechanismen nur für Kinder. Dazu gehört auch, dass Kinder direkt eng sozial begleitet werden, wenn man erkennt, die Familie wird ihrem Auftrag nicht gerecht. Viele Fälle von Kindesmisshandlung hätten vermieden werden können, wenn man die vorhandenen Kenntnisse ernsternommen hätte. Denn in fast allen Fällen gab es Vorkenntnisse zur Familiensituation. Ich fordere deshalb von der Politik, viel, viel massiver zu reagieren, wenn Kinder benachteiligt oder geschädigt werden.



Interessante Broschüren zum Thema Kinderrechte

Im November wird die UN-Kinderrechtskonvention 18 Jahre alt. In Deutschland sind Kinderrechte seit 1992 ratifiziert. Die Broschüre „Die Rechte der Kinder von logo! einfach erklärt“ finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend www.bmfsfj.de. Sie kann dort kostenlos bestellt werden und steht als Download zur Verfügung.

Wenn Kinder selbst Politiker wären, würden sie sich insbesondere für ihre Rechte einsetzen. „Allerdings wissen nur etwa 53 Prozent

der Kinder, dass es von den Vereinten Nationen eine Konvention gibt, in der ihre Rechte festgeschrieben sind“, so Brigitte Niemer, Projektleiterin der LBS-Initiative Junge Familie. In Anlehnung an das LBS-Kinderbarometer werden kostenlose Broschüren für Pädagogen zur Verfügung. Das Heft „Kinder haben Rechte“ enthält Übungen und Aktionen für die Schul-Jahrgangsstufen vier bis sieben.

Die Broschüre finden Sie im Internet unter: www.lbs.de/west/junge-familie

Beispiele für gelebte Kinderrechte

Das Essener Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt

Um Rechten von Kindern, so wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegt sind, zu einer konkreten Umsetzung zu verhelfen, werden Einrichtungen und Projekte gebraucht, die sich für die gesellschaftliche Anerkennung von Kinderrechten einsetzen und Kindern eine Plattform bieten, um von ihren Rechten Gebrauch machen zu können. Das „Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt“ des Deutschen Kinderschutzbundes Essen ist solch eine Einrichtung.

„Kinder und Jugendliche haben prinzipiell ein gut entwickeltes Gerechtigkeitsempfinden und können Unrecht von Recht unterscheiden. Sie kennen jedoch zumeist weder ihre gesetzlich festgelegten noch sozialen Rechte. Sie haben grundsätzlich keinen Zugang zu einer Rechtsberatung und es fehlt an Vertretern, die bei entstandenem Unrecht gegenüber dem Kind dessen Rechte und Interessen vertreten und die Einhaltung der Kinderrechte einfordern“, so Rianne van Look und Jennifer Peters vom Kinderrechtehaus.

Die Einrichtung wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW initiiert und befindet sich seit 2001 in Trägerschaft des DKSB. Angesiedelt ist es im NRW-Kinder- und Familienzentrum BLAUER ELEFANT Essen-Stadtmitte. Auch hier orientiert sich die pädagogische Arbeit an der UN-Kinderrechtskonvention.

Das Kinderrechtehaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemäß Artikel 42 der UN-Konvention über die Rechte des Kindes Kinder und Jugendliche über die Inhalte der Konvention zu informieren. Mithilfe eines von den Mitarbeitenden entwickelten Konzeptes werden die abstrakten Vorschriften anhand des Lebensalltags der Kinder und Jugendlichen konkretisiert. Das Programm wird hauptsächlich an weiterführenden Schulen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen für Recht und Unrecht sensibilisiert und darüber hinaus ermuntert werden, bei Verletzung der Kinderrechte Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Für Kinder und Jugendliche, denen Unrecht widerfahren ist, kann eine Einzelfallberatung angeboten werden. Hier besprechen Sozialpädagoginnen und Rechtsanwältinnen gemeinsam mit dem Kind und gegebenenfalls mit weiteren Beteiligten die Situation. Das Interesse und die Rechte des Kindes stehen hierbei im Mittelpunkt, der Schutz des Kindes vor weiterem Unrecht ist das Ziel. Bei Bedarf werden weitere Hilfsangebote vermittelt.

„Vielen Menschen ist nicht klar, was Kinderrechte wirklich bedeuten“, so Rianne van Look und Jennifer Peters. Dies sei besonders im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Schulen

deutlich geworden. Die Schulbesuche bringen viel, allein weil auf diesem Wege sehr viele Kinder und Jugendliche erreicht werden können „und die Schulen finden es sehr wichtig, dass Kinder in Hinblick auf ihre Rechte aber auch auf ihre Pflichten stark gemacht werden“, so Rianne van Look. Im Zeitraum 2003 bis 2006 wurden rund 5.000 SchülerInnen erreicht.

Die Angebote des Kinderrechtehauses sind vielfältig: Z.B. werden Kinder und Jugendliche im Rahmen von Informationsveranstaltungen und mit Hilfe des Infomobil über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt. Durch die Vermittlung von Rechtskenntnissen, die Schärfung des Rechtsbewusstseins und die Einübung von Konfliktschlichtungsmethoden entwickeln sie eigenständig Techniken zur konstruktiven Problemlösung. Informationsveranstaltungen werden ebenso für Eltern, Erzieher und Lehrer angeboten und sollen Erwachsenen für die Lebenswelt und die Rechte der Kinder sensibilisieren und sie ermuntern, bei drohendem oder entstandenem Unrecht einzugreifen.

Auch das Recht auf Kontakt mit beiden Elternteilen steht im Fokus der in 2003 initiierten Kurse für Trennungs- und Scheidungskinder. Die inhaltliche Arbeit im Kurs und das Kennenlernen Gleichaltriger, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, stärkt die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und ihrem Lebens- und Familienalltag. „Kinder erleben die Zeit der Trennung und Scheidung ihrer Eltern meist als schwierig und schmerzhaft. Sie fühlen sich ohnmächtig und hilflos in einer für sie unerwünschten und nicht kontrollierbaren Situation. Es entlastet alle Familienmitglieder, wenn die Kinder in dieser Übergangsphase an einer Gruppe teilnehmen, in der sich Gleichaltrige mit ähnlichem Erfahrungshintergrund treffen“, so Rianne van Look. Das Kinderrechtehaus bietet die spezielle Gruppe für Kinder im Alter zwischen acht und 13 Jahren an, in der scheidungsspezifische Themen kreativ bearbeitet werden. Acht bis 12 Kinder treffen sich im wöchentlichen Rhythmus zehn Mal, um gemeinsam Bewältigungsstrategien für die belastende Familiensituation zu erlernen. Darüber hinaus wird die Familie bei der Neuorganisation des Alltags nach der Trennung und/oder Scheidung der Eltern unterstützt.



„Ohne die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten und der Politik können Kinderrechte nicht verwirklicht werden“. Da sind sich Rianne van Look und Jennifer Peters (von links) vom Kinderrechtehaus einig. Die Einrichtung ist ein Ort, wo Rechte und Pflichten kindgerecht und auch erwachsenengerecht vermittelt werden. Die Beratungsanlässe sind sehr vielfältig. Schwerpunktthemen sind z.B. Nachbarschaftsprobleme, der Umgang mit dem getrennt lebenden Elternteil, Fragen zur Höhe des Taschengeldes, Schulprobleme, Mobbing aber auch Fragen zum Arbeitsschutzgesetz während eines Schulpraktikums. Die Diplom-Sozialpädagoginnen würden gerne ihr Angebotspektrum erweitern, jedoch ist dieses wichtige Projekt auf Spendeneinnahmen angewiesen und steht damit immer wieder auf „wackeligen Beinen.“

Für Elternteile, die mit den Kindern zusammenleben, wird parallel zu der Kindergruppe eine Elterngruppe angeboten. Daneben werden die umgangsberechtigten Elternteile zu Einzelgesprächen eingeladen. Die Inhalte der Erwachsenenengruppe orientieren sich an den Inhalten der Kindergruppe, methodisch modifiziert an den Bedürfnissen Erwachsener. Darüber hinaus finden Abschlussgespräche sowohl einzeln mit den Kindern als auch mit den Elternteilen statt, in denen für das Kind relevante Aspekte erörtert werden. Wünschen die Eltern eine außergerichtliche Einigung können sie im Kinderrechtehaus eine Mediation in Anspruch nehmen.

Kontakt und Infos

Kinderrechtehaus gegen Unrecht und Gewalt, Deutscher Kinderschutzbund OV Essen, Gerswidastraße 1, 45127 Essen, Tel.: 02 01 -20 20 12, Fax: 02 01 - 20 78 84, E-Mail: kinderrechte@kinderrechtehaus.de; www.kinderschutzbund-essen.de

NRW-Kinder- und Familienzentren

Pilotphase in NRW beendet

Einrichtungen der Kinderschutzbund Ortsverbände Köln, Wesel und Essen erhielten das Gütesiegel der Landesregierung

Der nordrhein-westfälische Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet, hat im Juni an insgesamt 248 Kinder- und Familienzentren das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ vergeben. Mit der erstmaligen Vergabe dieses Zertifikates endet die Pilotphase für die landesweite Einführung von Kinder- und Familienzentren in NRW. „Wir sind einen entscheidenden Schritt weiter auf unserem Weg, Nordrhein-Westfalen zum kinder- und familienfreundlichsten Bundesland zu machen“, so Laschet bei der Abschlussveranstaltung in Duisburg. Im Sommer gehen weitere 750 neue Kinder- und Familienzentren an den Start, bis 2012 sollen es rund 3.000 Kinder- und Familienzentren sein. Ebenfalls verliehen wurde der Innovationspreis für die 25 außergewöhnlichsten Ansätze bei der Vernetzung von Kindertageseinrichtung, Familienbildung und -beratung.



Für NRW-Familienminister Armin Laschet ist der Abschluß der Pilotphase ein gelungener erster Schritt für ein „kinder- und familienfreundliches NRW“. Man wolle in NRW eine neue Politik für Kinder und Familien machen und Aufbruchstimmung in der Familienpolitik bewirken. Dabei setzt der Minister auch auf das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz): „Die Familienzentren sind ein Kernelement des neuen Kinderbildungsgesetzes.“ Für diesen Gesetzentwurf muss er allerdings derzeit viel Kritik einstecken und auch im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde er mit zahlreichen „Buh-Rufen“ dafür abgestraft.

Aus den Reihen des Deutschen Kinderschutzbundes NRW (DKSB) sind Einrichtungen der DKSB Ortsverbände Wesel, Köln und Essen mit dem Siegel ausgezeichnet worden: Das „Familienzentrum“ DKSB Wesel-Mitte-/Feldmark, die „Familienzentren“ im „Kalker Netzwerk für Familien“ Köln und die „Kinder- und Familienzentren“ des Essener DKSB, „Blauer Elefant“ Essen-Stadtmitte und Zollverein in Essen-Katernberg.

Das „Familienzentrum“ Köln-Kalk des DKSB Köln im Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung sowie das „Kinder- und Familienzentrum“ „Blauer Elefant“ Zollverein gehörten bereits in 2006 zu den insgesamt sechs ernannten „Best-practice-Einrichtungen“.

Darüber hinaus wurde ein Innovationspreis Familienzentrum NRW 2007 verliehen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde an 25 Kinder- und Familienzentren vergeben, die in fünf wichtigen Feldern Akzente setzen. Diese lauten „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Familien in riskanten Lebenssituationen“, „Beteiligung von Kindern und Familien“, „Integration aller im Stadtteil vertretenen Gruppen“ und „spezielle Angebote und Programme“. Ausge-

wählt wurden die 25 Einrichtungen aus 98 Bewerbungen von einer unabhängigen Jury aus Kirchenvertretern, Vertretern der Wirtschaft, des Journalismus, der kommunalen Spitzenverbände, der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, des Bundestages und der Elternvereine.

Das von Prof. Dr. Wolfgang Tietze geleitete Institut PädQuis (Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme gGmbH) hat im Auftrag der Landesregierung das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ entwickelt und die Kriterien für die Vergabe erarbeitet. Dazu gehören z.B., dass Beratung, Familienbildung und die Vermittlung von Tagesmüttern und Tagesvätern angeboten werden müssen.

Außerdem wird erwartet, dass die Kinder- und Familienzentren die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern - etwa durch längere und flexible Öffnungszeiten oder Mittagessen, die für Kinder und Eltern organisiert werden. „Die Zentren sollen gut erreichbar sein und von den Familien angenommen werden. Die Angebote müssen also zu den Lebensbedingungen im Stadtteil und zu den Menschen passen. Davon profitieren Einheimische ebenso wie Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte. So leisten die Familienzentren auch einen wichtigen Beitrag zur Integration“, so Laschet.

Mit dem Gütesiegel erhalten die Kinder- und Familienzentren künftig 12.000 Euro pro Jahr zusätzlich zu ihrer Einzelförderung für die Kindertageseinrichtung, die Familienbildung und die Familienberatung. Damit sollen die speziellen Angebote ermöglicht sowie die Vernetzung und Koordinierung unterstützt werden.

Das Gütesiegel wird für vier Jahre verliehen. Zwölf Pileteinrichtungen erfüllen die Anforderungen des Gütesiegels derzeit noch nicht. Deshalb wurde eine spätere Zertifizierung vereinbart. Sie erhalten trotzdem ein Jahr lang die

Die Vertreter der Familienzentren im „Kalker Netzwerk für Familien“ Köln freuen sich sichtlich über die Auszeichnung. Renate Blum-Maurice (2. v. re.), fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums Köln des DKSB Köln, nahm das Gütesiegel entgegen.





Groß ist auch die Freude in Wesel und Essen (von links): Diemuth Schäfer, stellvertretende Leiterin des NRW-Kinder- und Familienzentrums „Blauer Elefant“ Zollverein des DKSB Essen, Elisabeth Badura, Leiterin der „Villa Confetti“ des DKSB Wesel, Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB Landesverbandes NRW, Annette Müller, Leiterin des NRW-Kinder- und Familienzentrums „Blauer Elefant“ Zollverein in Essen-Katernberg, Verena Heckes, Leiterin der KiTa „Sonnenblumenhaus“ des DKSB Wesel, Marimar del Monte, Leiterin des NRW-Kinder- und Familienzentrums „Blauer Elefant“ Essen-Stadtmitte, und Ulrich Klemmer, Leiter der Erziehungsberatungsstelle des DKSB Essen.

Landesförderung, um in dieser Zeit die Zertifizierung zu erlangen. Minister Laschet betonte, dass NRW das erste Bundesland sei, das flächendeckend Familienzentren einführt. Mit der Bündelung von Betreuung, Bildung und Beratung will die Landesregierung

Familien mit Kindern besser und zielgerichteter unterstützen: „Eine wichtige Aufgabe moderner und bürgernaher Familienpolitik ist die Vernetzung von Angeboten. Das ist uns mit den neuen Familienzentren gelungen“, so Laschet.

Infos im Internet

- www.familiezentrum.nrw.de
- www.mgfffi.nrw.de
- www.kinderschutzbund-wesel.de
- www.kalker-netzwerk-fuer-familien.de
- www.kinderschutzbund-essen.de

Schutzmaßnahmen von Geburt an

Nationales Zentrum Frühe Hilfen soll Systeme von Gesundheitswesen und Jugendhilfe verzahnen

Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen hat den Startschuss für das neue Nationale Zentrum Frühe Hilfen gegeben. Mit Professorin Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), und Professor Thomas Rauschenbach, Direktor des Deutschen Jugendinstituts (DJI), deren Organisationen gemeinsam Träger der vom Bund geförderten Einrichtung sind, stellte sie Ziele und Strukturen des Nationalen Zentrums in Köln vor. Es soll deutschlandweit mit Expertenwissen lokale und regionale Netzwerke beraten und unterstützen, die das Risiko von Kindesvernachlässigung und Kindesmisshandlung minimieren wollen, indem sie Angebote des Gesundheitswesens mit denen der Kinder- und Jugendhilfe eng miteinander verzahnen.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen soll die Systemgrenzen zwischen Gesundheitswesen und Jugendhilfe überwinden, in dem deutschlandweit und international Fachwissen gebündelt und dieses in den Kommunen systematisch verbreitet wird. „Die Angebote des Gesundheitswesens bieten einen guten Zugang zu Eltern und ihren Kindern, unabhängig von ihrer sozialen Situation schon in der Zeit von Schwangerschaft und Geburt“, so Prof. Elisabeth Pott, Direktorin BZgA. Ärzte und Hebammen seien oft die ersten, die besondere Belastungen und Schwierigkeiten erkennen und ein hohes Maß an Vertrauen genießen. Deshalb seien sie geeignete Vermittler zu den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe.

„Die Kinder- und Jugendhilfe bietet eine Fülle von effektiven Hilfen für Familien: von der Prä-

vention durch Elternbildung bis hin zur intensiven sozialpädagogischen Begleitung von Familien in Krisensituationen“, so Prof. Thomas Rauschenbach, Direktor des Deutschen Jugendinstituts. Damit diese Hilfen bei Eltern und Kindern frühstmöglich ankommen und auf diese individuell und passgenau abgestimmt werden können, sei ein koordiniertes Vorgehen der unterschiedlichen Akteure aus den beiden Leistungssystemen unabdingbar.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen ist ein Kristallisationspunkt im Bundesprogramm „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“, für das das Bundesfamilienministerium bis 2010 rund 10 Millionen Euro aufwendet. Im Mittelpunkt stehen Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren, deren Lebensalltag durch soziale oder persönliche Proble-

me wie etwa, eigene Gewalterfahrungen, Alkohol, Drogen, Arbeitslosigkeit oder das Fehlen eines unterstützenden Umfeldes schwer belastet ist. Werden Risiken früh erkannt, können rechtzeitige Hilfeangebote für überforderte Eltern der Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern wirksam vorbeugen.

Es soll eine breite Informationsplattform für Wissenschaft und Praxis geschaffen werden, die nicht nur in Deutschland, sondern auch international bewährte Instrumente zur Risikerkennung und erfolgreiche Konzepte für Zielgruppen mit hohen Risiken sammelt, evaluiert und den Verantwortlichen in den Ländern und Kommunen zur Verfügung stellt. Es trägt so dazu bei, die Qualität der Systeme zum Kinderschutz in Deutschland Schritt für Schritt und nachhaltig zu verbessern.

Macht Kinder fit für ihre Zukunft“ Clevere „Milchbubis“ und „Milchmädchen“

Große Resonanz beim Höhepunkt der Aktion im Kindermuseum im Duisburger Innenhafen

Rund 500 Kinder stürmten das ATLANTIS Kindermuseum im Duisburger Innenhafen am 1. Juni - dem „Internationalen Tag der Milch“. Gleichzeitig wurde der Abschluss der Aktion „Macht Kinder fit für ihre Zukunft“ gefeiert. Die bunte Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) und dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt und war eine Aktion der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen. Die beliebte KIKA-Moderatorin Shary Reeves von „Wissen macht Ah!“ erklärte Kindern und Erwachsenen mit Hilfe interessanter Aktionen und Experimenten, warum Milch so wichtig ist.



KIKA-Moderatorin, bekennende „Milchtrinkerin“ und „Klugscheißerin“ Shary Reeves (re.), erklärte anschaulich, warum eine gesunde Ernährung mit Milch für den Körper und die Entwicklung so wichtig ist. (li.) NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg, (v. re.) Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB NRW und Frank Maurer von der Landesvereinigung für Milchwirtschaft NRW.



Auf der Bühne wurde ein Riesenpuzzle als Zeichen für die Zukunft der Kinder zusammengesetzt. Innerhalb von 90 Sekunden war die orange „Macht Kinder fit für ihre Zukunft“-Hand zusammengebaut. Danach gab es eine Verlosung mit tollen Preisen wie ein Jahr Milch für die ganze Familie oder Familienkarten für den Besuch im Warner Movie Park Bottrop.

Die Idee, Kinderrechte auf Milchtüten in die Öffentlichkeit zu tragen, hat dazu beigetragen, eine wichtige Diskussion über die Zukunftschancen der Kinder im Bundesland NRW eröffnet.

Über acht Millionen Milchtüten von Campina und Humana dienten seit Kampagnenstart im November 2006 als Medium, um Kinder und ihre Eltern über Themen wie Zuwendung, Bildung, Ernährung, Umwelt und das Recht auf gewaltfreies Leben zu informieren.

„Auf diese Weise kommen Kinderrechte ins Gespräch“, ist Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB NRW, überzeugt, „Mit der Kampagne haben wir ein Zeichen gesetzt. Familien haben aufgrund der bedruckten Milchpackungen beim Frühstück über die Rechte von Kindern diskutiert.“

Minister Eckhard Uhlenberg, dessen Landwirtschaftsministerium die Aktion förderte, baute mit den Kindern gemeinsam einen Zukunftsturm. Bei der anschließenden Tombola zog er die Gewinner der Mitmachaktion.

Er versicherte, dass er sich auch in Zukunft für die Rechte von Kindern einsetzen wird. Dazu zählen zum Beispiel bestmögliche Bildung, Zuwendung, Förderung, gewaltfreie Erziehung und eine intakte Umwelt: „Kinder bedürfen der ungeteilten Aufmerksamkeit und Zuwendung, also der echten Liebe ihrer Eltern. Sie brauchen

unbedingt auch bestmögliche Bildung, um später in der Berufsausbildung oder dem Studium genau den Weg einschlagen zu können, der ihnen alle Chancen bietet“, so der Minister.

„Außerdem brauchen sie eine intakte Umwelt, das heißt zum Beispiel wenig Lärm, reine Luft und saubere Böden - was in Nordrhein-Westfalen übrigens ebenfalls in den Aufgabenbereich meines Ministeriums fällt und mir von daher sehr wichtig ist.“

Weitere Infos

finden Sie unter

www.zukunftsunsererKinder.de

www.genius-milch-nrw.de

www.kindermuseum.de



Die Kinder genossen das bunte Rahmenprogramm mit einer Rallye kreuz und quer durch das Museum und Außenfläche, Melkstation, DKSB Spielmobil und einer Baustelle, wo die Kinder Mörteln und Mauern konnten.

Swingender Start in den Advent

Benefizkonzert der Musikschule
TonArt in der Philharmonie Essen

„Bei unserem Jubiläumskonzert werden mehr als einhundertfünfzig Kinder und Jugendliche auf der Bühne mitwirken“, so Sven Janning, Leiter der Musikschule TonArt mit Sitz in Essen und Mülheim an der Ruhr. Mit dabei sind u.a. die Big Bands, die Musical-Kinder, das Flöten- und Streichorchester und Solisten der Gesangsklasse der Musikschule sowie die diesjährigen Landessieger von „Jugend musiziert“.

Unter dem Motto „Swingende Weihnachtszeit“ ist ein buntes, abwechslungsreiches Familienprogramm geplant, das vermitteln soll, mit wie viel Freude Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam musizieren.

Das Repertoire reicht von Swingtiteln wie dem „Jingle Bell Rock“ bis hinzu klassischen Auszügen aus der „Nussknackersuite“ von Tschaikowsky und der Oper von „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck. Der Erlös der Veranstaltung wird dem Deutschen Kinderschutzbund Essen zugute kommen.

Das Konzert beginnt am Sonntag, den 2. Dezember 2007 um 11 Uhr im Alfried-Krupp-Saal der Philharmonie Essen. Karten gibt es an allen Vorverkaufsstellen der Theater & Philharmonie GmbH.

Der Eintritt kostet 10 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder zuzüglich der Vorverkaufsgebühren. Telefon-Hotline: 0180-5959598 (0,14/Min.) oder unter www.ticket-online.de.

Weitere Infos

finden Sie unter

www.philharmonie-essen.de

www.tonart-musik.de



Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine
eigene Homepage im World Wide Web

Auch im Internet ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:

<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- Landesverband Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- Landesverband Berlin: <http://www.kinderschutzbund-berlin.de>
- Landesverband Bremen: <http://www.kinderschutzbund-bremen.de>
- Landesverband Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- Landesverband Niedersachsen: <http://www.kinderschutzbund-niedersachsen.de>
- Landesverband Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- Landesverband Saarland: <http://www.kinderschutzbund-saarland.de>
- Landesverband Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa>
- Landesverband Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- Landesverband Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.
mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bad Münstereifel: <http://www.kinderschutzbund-badmunstereifel.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dksb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Burscheid: <http://www.kinderschutzbund-burscheid.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>
- Ortsverband Ennepetal: <http://www.kinderschutzbund-ennepetal.de>
- Ortsverband Erkelenz: <http://www.kinderschutzbund-erkelenz.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Gütersloh: <http://www.dksb-gt.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Hattingen/Sprockhövel: <http://www.kinderschutzbund-hattingen.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Hilden: <http://www.kinderschutzbund-hilden.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Hürth: <http://www.kinderschutzbund-huerth.de>
- Ortsverband Kempen: <http://www.kinderschutzbund-kempen.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Lage: <http://www.kinderschutzbund-lage.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Lemgo: <http://www.kinderschutzbund-lemgo.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Marl: <http://www.kinderschutzbund-marl.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Monheim: <http://www.kinderschutzbund-monheim.de>
- Ortsverband Mülheim: <http://www.kinderschutzbund-mh.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Neuss: <http://www.dksb-neuss.de>
- Ortsverband Oberhausen: <http://www.ksb-ob.de>
- Ortsverband Ratingen: <http://www.kinderschutzbund-ratingen.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheinberg: <http://www.kinderschutzbund-rheinberg.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.dksb-wesel.de>
- Ortsverband Wetter: <http://www.kinderschutzbund-wetter.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse?
Dann mailen Sie diese bitte der Redaktion: kinder-in-nrw@online.de

Tür an Tür mit der Praxis

Die Interkulturelle Mädchengruppe und der Spielpunkt des Kinderschutzbundes Mülheim sind beliebte Anlaufpunkte für Kinder und ihre Eltern

Ein gemeinsames Essen ist Tradition in jeder Kultur. Deshalb wird auch in der Interkulturellen Mädchengruppe des Kinderschutzbundes Mülheim (DKSB) an der Ruhr hin und

wieder gekocht. Als Tagesgericht steht an diesem Mittwochnachmittag

türkisches Börek mit Spinat auf dem Speiseplan. Als Nachspeise gibt es Jorti ne melike karridia, das ist griechisch und heißt übersetzt Joghurt mit Honig und Nüssen.

In den Räumen des DKSB Mülheim steht den Mädchen die Küche und ein großer Aufenthaltsraum zur Verfügung. Theoretisch könnte man hier die „ganze Welt kochen“. Vorschläge gibt's genug: Von albanischen Keksen bis hin zur polnischen sauren Gurken Suppe. „Einige Mädchen würden gerne öfter gemeinsam essen, aber wir achten sehr darauf, dass hier ein abwechslungsreiches integratives Freizeitprogramm stattfindet, inklusive Bastel- und Spielaktionen und organisierten Ausflügen“, erklärt Betreuerin Nahla Manai. Darüber hinaus werden unab-

hängig von der Nationalität regelmäßige Feste gefeiert: „Wir feiern jeden Anlaß: Geburtstage, Weihnachten und Karneval“, so Nahla Manai, „die Kinder machen hier was mit den verschiedenen Kulturen. Sie sollen nicht zwischen den Kulturen leben. Das ist eine Bereicherung und fördert die Toleranz.“

Dr. Ursula Faupel und Monika Goltsche sind gerne mitten im Geschehen. Büros und Kinderbetreuung liegen in der Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes Mülheim an der Ruhr eng beieinander. Am 8. November feiert der Ortsverband seinen 30. Geburtstag.



17 bis 19 Mädchen zwischen 10 und 13 Jahren nehmen regelmäßig an den wöchentlichen Treffen in der Geschäftsstelle des DKSB an der Schloßstraße 31 in der Innenstadt teil. Das Projekt existiert seit rund zwei Jahren und viele der Mädchen, die sich hier zwischen 15 und 18 Uhr aufhalten sind sozusagen richtige „Stammgäste“.

„Dieser Treff wird unbedingt gebraucht, das zeigt die große Resonanz. In der Stadt gibt es für die Mädchen nicht sehr viele Möglichkeiten, die für sie auch leicht erreichbar sind“, berichtet Betreuerin Denise Hans. „Außerdem finden es die Mädchen toll, dass sie hier einen Raum für sich haben“. Das Angebot ist für die Mädchen grundsätzlich kostenlos und wird aus dem Etat des DKSB finanziert.

Rund 90 Prozent der Mädchen, die hierher kommen haben einen Migrationshintergrund. Sie stammen hauptsächlich aus der Türkei, Albanien und Polen. Betreuerin Nahla Manais Familie stammt aus Tunesien: „Die fachliche Begleitung und Betreuung des Projektes wird von zwei Pädagoginnen mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen sichergestellt“.

„Spielpunkt“ für Drei- bis Achtjährige

Grundsätzlich gäbe es keine Probleme unter den Mädchen, „sie nähern sich schnell an“. Oftmals sind es Kleinigkeiten, wie zum Beispiel Verhaltensweisen beim Essen, die kritisch diskutiert werden. So soll das frisch gebackene türkische Börek anstatt mit Messer und Gabel, mit den Händen gegessen werden. Für die Mädchen mit polnischem Migrationshinter-

Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse



In der Interkulturellen Mädchen-Gruppe ist immer was los: (v. li.) Sarah, Betreuerin Denise Hans, Katrin, Vanessa, Betreuerin Nahla Manai, Nicole, Jessica, Fatma und Zeynab. Die Mädchen kommen regelmäßig hierher. Die 11-jährige Sarah schon seit über einem Jahr.

grund ist das zunächst sehr gewöhnungsbedürftig. Allerdings sehen sie schnell ein, dass es wesentlich praktischer ist, den mit Spinat und Käse gefüllten Blätterteig mit den Händen zu essen. Ein zweites festes Angebot, das in den Räumen der Geschäftsstelle stattfindet ist der „Spielpunkt“, den es beim DKSB bereits seit 1994 gibt. Eltern können hier ihre Kinder täglich für zwei bis drei Stunden abgeben, um in Ruhe einzukaufen, Behördengänge zu erledigen oder zum Arzt zu gehen.

Zwischen sieben und zehn Kinder im Alter von drei bis acht Jahren kommen täglich hierher und werden von zwei qualifizierten Mitarbeiterinnen des DKSB betreut. Insgesamt gehören sechs Honorarkräfte zum Betreuerinnen-Team, die sich bei der Arbeit abwechseln. Sie werden glücklicherweise von der Stadt Mülheim finanziert, „jedoch müssen wir ab und zu doch noch etwas dazuschießen“, so Dr. Ursula Faupel, Kinderärztin und Vorsitzende des DKSB Mülheim an der Ruhr.

Jederzeit ansprechbar

Überhaupt schätzt das Mitarbeiterinnen-Team seine Betreuungsangebote, die direkt in der Geschäftsstelle angesiedelt sind, sehr: „Grundsätzlich stehen bei uns die Bürotüren immer offen, weil wir für die Eltern immer ansprechbar sein wollen“, so Monika Goltsche und Cornelia Völker. „Wir möchten am Geschehen teilhaben“, betonen sie, „auch wenn mal eine `Bobbycar-Demo´ der Dreijährigen aus dem Spielpunkt durch den langen Flurbereich zieht“. Die Eltern würden den

„direkten Draht“ ebenfalls sehr schätzen und wissen, dass sie hier verlässliche Partnerinnen, berichtet die Sozialwissenschaftlerin: „Man kennt sich eben und unser Ziel ist, dass wir den Kindern und ihren Familien das Leben etwas leichter und schöner machen möchten“.

Geburtstag im November

Das Beratungsangebot ist der Schwerpunkt der Arbeit des DKSB in Mülheim, der mittlerweile seit fast 30 Jahren für Kinder, Jugendliche und Familien aktiv ist. Am 8. November 2007 feiert der Ortsverband sein 30jähriges Bestehen. Zur breiten Angebotspalette gehört die Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung, die Hausaufgabenbetreuung in Mülheimer Schulen, der Kleiderladen sowie die Durchführung verschiedener Öffentlichkeitsaktionen wie Kindertrödelmärkte und Basare.

„Damit sind unsere Kapazitäten derzeit ausgelastet“, erklärt Dr. Ursula Faupel, „und mehr lässt unser Raumangebot auch gar nicht zu. Wir denken jedoch langfristig über die Einrich-

tung eines Müttercafés nach. Das wäre eine sinnvolle Ergänzung und im Sinne präventiver Maßnahmen ein optimaler Türöffner für die Beratung.“

Die Ärztliche Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung wurde am 1. August 1990 gegründet. Die Angebotsstruktur des Kinderschutzbundes trägt dazu bei, dass Fremd- und Selbstmelder leicht mit den Mitarbeitern der Ärztlichen Beratungsstelle in Kontakt treten können. Viele Menschen suchen hier Hilfe, weil sie von ärztlicher Seite besondere Vertrautheit und Verschwiegenheit erwarten und diese auch hier vorfinden. Auf diesem Weg kann jährlich mehr als 200 Kindern und ihren Familien Hilfe und Unterstützung angeboten werden.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Mülheim, Schloßstr. 31, 45468 Mülheim/Ruhr, Tel.: 0208-478451, Fax: 0208-478624, E-Mail: kinderschutzbund-muelheim-ruhr@t-online.de, Internet: www.kinderschutzbund-mh.de



Kneten, Malen und Spielen in der gemütlichen Spielecke: Das Betreuerinnen-Team des „Spielpunkt“ und der „Interkulturellen Mädchengruppe“ beschäftigen die Kinder täglich mit einem kreativen und abwechslungsreichen Programm.

Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen

Angeschoben, was andere fortführen

Marlies Reuter ist stolz auf die Anstoßwirkung ihres Ortsverbandes und ihr verantwortungsbewusstes Team

Wenn die Türglocke am Eingang zum Kleiderladen läutet und Marlies Reuter kommt herein, dann ist gleich „was los in der Bude“. „Ja, mit mir habt ihr heute nicht gerechnet“, lacht sie. Ihre kräftige sympathische Stimme kann man in der Anlaufstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Bocholt an der Kreuzstraße 26 nicht überhören. Aus gesundheitlichen Gründen kommt die 61-jährige zur Zeit nicht mehr ganz so oft vorbei, „aber wenn, dann verschaffe ich euch Arbeit“, ruft sie ihrer Kollegin Maria Bischof und den Damen im Kleiderladen zu. Die kichern über die scherzhaften Äußerungen ihrer Vorsitzenden, die jetzt erst einmal die wichtigsten Dinge mit den Kolleginnen besprechen muss. Der neuste Stand ist ihr sehr wichtig: „Ich bin immer sehr aktiv“, sagt sie, was man ihr gleich auf den ersten Blick abnimmt. Dass der Laden auch ohne sie laufen könnte, weiß sie ganz genau. Das Vertrauen zu den Mitarbeiterinnen ist groß. Wie sie überhaupt zum Kinderschutzbund gekommen sei? „Wie die Kuh auf's Dach“, lacht sie.

Rein zufällig ist das natürlich nicht passiert, denn die heutige Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Bocholt (DKSB) hat ursprünglich im Frauenhaus gearbeitet, „genauer gesagt, rund zehn Jahre und dabei habe ich festgestellt, dass man sich vornehmlich um die Frauen gekümmert hat, obwohl sie in der Regel auch Kinder mitbrachten“. Die kamen meistens erst an 2. Stelle, „obwohl viele von ihnen traumatisiert und fertig bis zum geht nicht mehr waren“, erinnert sich Marlies Reuter. Dass Kinder aus dem Raster fallen, habe sie immer gestört: „Ich wusste aber damals auch nicht, wie man das ändern sollte.“ Im Laufe der Jahre wurde schließlich eine Kinderbetreuungskraft eingestellt. Das ist ihr Verdienst und der Kontakt zum Frauenhaus ist heute noch gut: „Viele Frauen von dort kommen in unseren Kleiderladen und ihre Kinder nehmen an unseren Projekten teil. So muss das laufen.“

Anfang der 80er Jahre ergab sich der erste Kontakt zum Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Wesel, deren Vorsitzende in Bocholt einen Vortrag hielt. Damit kam der Stein ins Rollen: „Das könnten wir doch auch machen“, war der erste Gedanke von Marlies Reuter, die

damals gleich an die Einrichtung einer Kinderbetreuung im Frauenhaus dachte. Die Entscheidung für einen DKSB Ortsverband fiel 1983. Gesagt, getan, und schon im darauf folgenden Jahr hatten sich genügend Gleichgesinnte zusammengefunden, um den Ortsverband offiziell zu gründen. Das erste Ladenlokal finanzierte man u.a. mit dem Verkauf von Second Hand Kleidung, „was gut lief, so dass wir gleich den Kleiderladen eröffnen konnten“, so Marlies Reuter.

Die erste Existenzsicherung war geschaffen. Regelmäßig Trödelmärkte und Spielbörsen wurden zu weiteren Einnahmequellen und erbrachten das „Kapital“, um ein erstes Beratungsangebot anzugehen und um Mitarbeiter dafür zu schulen. „Als wir mit der Beratung starteten, hatten wir gleich einen regen Zulauf. Es kamen viele Selbstmelder und das ist noch heute so“, so Marlies Reuter. Das Vertrauen der Menschen in die Arbeit des Kinderschutzbundes sei enorm. Der persönliche Beratungsaspekt und die schnelle unbürokratische Hilfe, auch durch die Weitervermittlung in andere Hilfeeinrichtungen, gehört heute zu den wesentlichen Stärken des Ortsverbandes. Am Kinder- und Jugendtelefon hat der Kinderschutzbund einen großen „indirekten Zulauf“. Am Telefon selbst ist Marlies Reuter heute noch sehr aktiv.



Die gute Vernetzung zu den anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in der Stadt Bocholt und im Kreis Borken sei ein großer Vorteil. Die guten Kontakte werden gepflegt: „Wir tauschen uns regelmäßig aus, denn es bringt nichts, wenn Angebote doppelt oder dreifach stattfinden. Dazu brauchen wir konkrete Absprachen“, so Marlies Reuter. Darüber hinaus sei es eine Illusion, dass ein Verband oder eine Organisation alles abdecken kann. Wichtige Partner sind die Rotarier in Bocholt: „Sie unterstützen regelmäßig und seit mehreren Jahren den Ausbau der Telefonberatung.“

Im alltäglichen Leben braucht man den direkten und regen Austausch untereinander, betont Marlies Reuter, „je näher man bei den Klienten ist, umso effektiver ist die Arbeit.“ Spontansein gehöre dazu, ebenso wie eine „gesunde“ Organisation: „Und die haben wir. Zuviel Struktur würde uns wahrscheinlich behindern. Wir haben eine Arbeitsweise, die uns



Wenn man bedenkt, dass ein Bocholter Stadtdirektor im Jahre 1984 dem gerade frisch gegründeten Kinderschutzbund prophezeite: „Es gibt für sie hier keinen Bedarf, deshalb brauchen wir sie nicht“, so kann man heute eindeutig widersprechen. „Diese Rechnung ist leider nicht aufgegangen“, so Marlies Reuter. „Wir haben damals den Bedarf gesehen und werden heute immer wieder durch die Zahl der Selbstmelder in unserer Arbeit bestätigt“, sagt die selbstbewusste Frau.

als Team zusammenhält. Das Zusammenspiel klappt seit Jahren: Jeder übernimmt hier Verantwortung für seinen Arbeitsbereich und wir setzen hier viel auf das eigene Ermessen der Mitarbeiter. Selbstverantwortliches Handeln wird bei uns großgeschrieben.“ Der herzliche Umgang gehört zum guten Ton bei der Arbeit: „Die lockere und ungezwungene Atmosphäre wird von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sehr geschätzt. Allerdings mussten wir uns auch mal vorwerfen lassen, wir seien chaotisch und desorientiert.“ Das sei aber eine Ausnahme gewesen, so Marlies Reuter.

„Man kann viel anstoßen, aber nicht alles machen“, so die Mutter von zwei erwachsenen Kindern und erinnert sich an ein Flüchtlingsprojekt in den 80er Jahren: „In dieser Zeit kamen viele Flüchtlinge aus dem Libanon, Kurdistan und dem Irak. Für sie haben wir den Deutschunterricht organisiert.“ Die DKSB-Mitarbeiterinnen sprachen pensionierte Lehrer an, die dann schließlich als Honorarkräfte an sechs Stellen in Bocholt unterrichteten. „Das wurde immer umfangreicher, so dass wir Finanzierungsschwierigkeiten bekamen“, berichtet Marlies Reuter. Es mussten schließlich Räume angemietet, Unterrichtsmaterialien angeschafft und die Honorare der Lehrer bezahlt werden. Die drohende finanzielle Not führte zum erlösenden Geistesblitz: „Eigentlich ist das Projekt doch eine Aufgabe der Kommune.“ Kurzum wurde das Anliegen vorgetragen und die Stadt übernahm bereitwillig den Auftrag. „Wir übernahmen die Kinderbetreuung, während die Eltern die Schul-

bank drückten“, berichtet Marlies Reuter. Das haben wir gerne getan, bis schließlich die Volkshochschule diesen Part für uns übernehmen wollte.“ Ähnlich lief es dann später bei der Einrichtung einer Ärztlichen Beratungsstelle und der Durchführung von Veranstaltungen z.B. zum Thema sexueller Missbrauch: „Daran hat unser Team maßgeblich mitgearbeitet.

„Präventionsarbeit ganz unten“

Wichtige Projekte für Kinder und Familien anstoßen möchte der Ortsverband weiterhin: Besonders stolz ist Marlies Reuter auf den neuen „Großeltern-Service“, für den 10 Mitarbeiter gewonnen werden konnten: „Das läuft spitze“ und wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe des „Bündnis für Familien“ im Kreis Borken auf den Weg gebracht. Darüber hinaus findet das so genannte „Dormagener Modell“ im Team einen großen Anklang. Die Kinderschützer finden, dass langfristig in jeder Kommune und Stadt – natürlich auch in Bocholt – ein solches Projekt für frischgebackene Familien unter dem Motto „Präventionsarbeit ganz unten“ initiiert werden sollte. „Man muss schauen wie es den Familien geht und Unterstützung anbieten“, so Marlies Reuter. Wenn dies überall mit den gemeinsamen Kräften vor Ort realisiert werden könnte – „das wäre doch Zucker, oder?“

Das Gespräch mit Marlies Reuter fand am 28. Juni statt. Anfang September erreichte uns die traurige Nachricht, dass die Mitbegründerin des DKSB Bocholt nach langer schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren am 30. August 2007 verstorben ist. Der Deutsche Kinderschutzbund NRW wird Marlies Reuter stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Mustergültiges Frühwarnsystem

Dormagener Modell ist bundesweit gefragt

Die Stadt Dormagen setzt auf die Wirkung ihrer Baby-Begrüßungspakete, mit denen ein städtischer Mitarbeiter jede Familie mit einem Neugeborenen besucht. Der Inhalt reicht von Informationen und Tipps zur Kinderpflege bis zu Anträgen für diverse Ämter und Gelder sowie Gutscheinen für Hallenbad, entsprechende Volkshochschul-Kurse und Musikschule.

Das Begrüßungspaket macht bundesweit Schule. In NRW wünscht sich Familienminister Laschet den flächendeckenden Einsatz. „Wir wollen möglichst früh den Kontakt zu den Familien und ihnen Unterstützung anbieten, wenn sie Hilfe wollen“, so Heinz Hilgers, Bürgermeister des Stadt Dormagen und Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes. Die bisher besuchten Familien oder Alleinstehenden nahmen den Besuch überwiegend „sehr positiv“ auf.

Eingebunden ist das Baby-Begrüßungspaket als ein Kernelement in das „Dormagener Modell“, das in Deutschland ein bisher einmaliges ist und jungen Familien und Alleinerziehenden ein möglichst lückenloses Netz an Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten bietet. Bereits vor der Geburt eines Kindes sind Frauenärzte und Hebammen in Dormagen in ein Netzwerk eingebunden, um Frauen an die geeigneten einzelnen Beratungsstellen von der Caritas bis zum Sozialamt zu vermitteln. Auch die Ärzte und Hebammen im Krankenhaus können über dieses Netz schnell und unkompliziert Kontakte herstellen, wenn sie der Meinung sind, dass Mutter oder Kind Hilfe brauchen.

Enge Verbindungen bestehen außerdem zwischen den einzelnen Beratungsstellen und dem städtischen Jugendamt. So wurden in Dormagen - als einer der ersten Kommunen im Land - verbindliche Richtlinien entwickelt, wie sich Sozialarbeiter und andere Fachkräfte zu verhalten haben, wenn sie glauben, dass ein Kind nicht richtig versorgt oder sogar gefährdet ist. Damit sollen Schicksale von Vernachlässigung oder Gewalt gegen Kleinkinder vermieden werden. In diese Richtung werden auch die Erzieherinnen in den Kindergärten ausgiebig geschult.

„Dormagener Qualitätskatalog der Jugendhilfe. Ein Modell kooperativer Qualitätsentwicklung“, Stadt Dormagen (Hrsg.), Verlag Leske & Budrich, 260 Seiten, 21,90 Euro.



„Burgen, Sand und Abenteuer“

DKSB Essen und Stadt starteten Spielplatzaktionen
Wettbewerb: „Wer baut die schönste Sandburg?“

Spiele und Toben im Sand macht Kindern Spaß. Das Kuchenbacken, Matschen und Kneten begeistert gerade auch die jüngeren Kinder. Dann jedenfalls, wenn der Sand sauber ist. In Essen wurde in den vergangenen Jahren eine Reihe von Maßnahmen angepackt, um die Spielplatzqualität zu verbessern. „Spielen statt Gewalt“, lautete das Motto, mit dem der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) und das Essener Kinderbüro vor 14 Jahren an den Start gingen. Ihr Ziel: Spielplätze, die zu Hundeklos und Treffpunkten von Problemgruppen mutiert waren, sollten wieder für die eigentliche Zielgruppe nutzbar werden. Gelungen ist dies mit Hilfe von rund 200 Patenschaften, die beinahe die Hälfte aller Essener Spielplätze betreuen sowie mittels regelmäßiger Spielplatzkontrollen durch „Grün und Gruga“ und das Ordnungsamt.

Mit ihrem Ziel- und Maßnahmenplan „Essen.Großstadt für Kinder“ „nimmt unsere Stadt in Deutschland inzwischen eine Vorrei-

terrolle ein“, ist Dr. Oliver Scheytt, Geschäftsbereichsvorstand Bildung, Jugend und Kultur, überzeugt, „denn dieser macht die Lebenssituation von Kindern in Essen zu einem Dauerthema“. Insbesondere im Vergleich der so genannten „Freiraumqualitäten“, bei denen neben Freiflächen auch die Spielplätze bewertet würden, habe Essen im bundesweiten Vergleich einen Spitzenplatz inne, fügt Bau- und Umweltdezernentin Simone Raskob hinzu. Dennoch sei Essen in Sachen Spielplatz noch nicht auf der „Zielgeraden“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes. Um die Spielplätze noch attraktiver zu gestalten, haben DKSB und Stadt jetzt ein besonderes Aktionsprogramm auf die Beine gestellt.

Unter dem Motto „Burgen, Sand und Abenteuer“, ist man in ein spannendes Spielplatzjahr gestartet, „aber mit einem ernsten Hintergrund“, so Spie. Die oftmals beklagte Schulunfähigkeit von Kindern habe häufig mit Bewe-

gungsmangel und fehlenden Spiel-Kontakten zu Gleichaltrigen zu tun. „Denn insbesondere im freien Spiel mit anderen Kindern lernen die Kleinen soziales Verhalten, und auch für die spätere Bildungsfähigkeit ist die Lebensphase bis zum Schuleintritt besonders prägend“, so Spie.

„Sand ist nicht gleich Sand“, so Raskob. Silbersand sollte es schon sein; denn der lasse sich wegen seiner feinen Körnung beim Spiel besonders gut formen. Rund 20 Sattelschlepperladungen hat „Grün und Gruga“ zum Start in die Spielplatzsaison auf Essener Spielplätzen ausgebracht. Und unter dem Motto „Burgen Sand und Abenteuer“ stellt der Kinderschutzbund verschiedene Themenmodule zur Verfügung, die von Spielplatzpaten für Feste gebucht werden können; darunter Indianerdorf, Schatzinsel, Ritterburg. Weitere stadtweite Spielaktionen haben die Initiatoren bereits fest eingeplant: Unter anderem wurde der Sand auf dem Kennedyplatz nach Abschluss

Probleme in Familien nehmen zu

DKSB Essen bilanziert: Lebenssituation von Kindern verschlechtert sich nachhaltig

Die aktuellen Fälle von Verwahrlosung bis hin zum Kindstod, zeigen die dramatischen Ausmaße, die Verwahrlosung und Vernachlässigung annehmen. „Die alltägliche Vernachlässigung von Kindern in Form fehlender Mahlzeiten, unzureichender Kleidung und Hygiene und einer nicht altersgerechten Entwicklung finden bei diesen gravierenden Fällen kaum noch eine Wahrnehmung in der Öffentlichkeit“, so Dr. e. h. Achim Middelschulte, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen (DKSB).

Im Vorjahr 2006 zählte die Beratungsbilanz des Essener DKSB 1.151 neuer Fälle, in denen unmittelbare Hilfemaßnahmen erforderlich waren, im Vergleich dazu waren es vor zehn Jahren 737 neue Fälle.

„Wir verzeichnen seit Jahren einen Anstieg neuer Fälle bei einer gleichzeitig sinkenden Anzahl von Kindern, die in Essen leben“, bilanziert Middelschulte. Im Jahr 2005 lebten 76.851 Kinder unter 15 Jahren in Essen, im Jahr 1993 waren es 81.246 Kinder unter 15 Jahren

Familien- und Erziehungsprobleme rangierten im Vorjahr in der Beratungsstatistik mit einer Nennung in 862 Fällen an Platz 1 als Anlass für die Kontaktaufnahme. Vor zehn Jahren wurden Familien- und Erziehungsprobleme lediglich bei 50 Prozent der neuen Fälle als Anlass für die Kontaktaufnahme genannt.

Auch die Beratung der Schreikindambulanz in Kooperation mit der Ärztlichen Beratungsstelle wurde vermehrt in Anspruch genommen und zählte 69 neue Fälle. Präventive Angebote wie die Beratung von Eltern mit so genannten „Schreikindern“ (Säuglingen mit Schlafproblemen) tragen wesentlich zu einer Entlastung der Eltern bei und vermeiden präventiv Formen von Vernachlässigung oder Misshandlung. Auch Angebote wie die Elternkurse „Starke Eltern - Starke Kinder“ stärken die Erziehungskompetenz und stabilisieren die Familienstrukturen.

Insgesamt zählte die Beratungsstatistik im Vorjahr 483 Anzeichen von Kindeswohlgefährdung: in 167 Fällen wurden Anzeichen seelischer Vernachlässigung des Kindes diagnosti-

ziert, in 112 Fällen Anzeichen sexuellen Missbrauchs, in 105 Fällen Anzeichen von Misshandlung und in 99 Fällen Anzeichen körperlicher Vernachlässigung und Verwahrlosung des Kindes (Mehrfachnennungen möglich).

Die Kindernotaufnahme Spatzennest wurde im Vorjahr durch ein zweites Haus mit weiteren zehn Plätzen erweitert. Auch nach ihrer Erweiterung verzeichnet die Einrichtung eine volle Auslastung der Kapazitäten.

„Es zeichnen sich besorgniserregende Trends ab“, so Martina Heuer, Leiterin der Kindernotaufnahme Spatzennest. Denn: Die Kinder, die in Obhut genommen werden, sind immer jünger. Die Formen der Vernachlässigung und Misshandlung werden immer extremer. Oftmals ist das Kindeswohl bereits nachhaltig geschädigt bevor es zu einer Inobhutnahme kommt. Die Verweildauer der Unterbringung der Kinder in der Einrichtung wird immer kürzer. Die Herausnahme aus der Einrichtung erfolgt ohne vorhergehende Diagnostik des Kindes und Perspektivklärung für das Kind.



„Wissen, worauf es ankommt!“

Martina Heuer, Leiterin der Kindernotaufnahme Spatzennest des DKSB Ortsverband Essen, feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Zu diesem Anlass überreichten Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Spie (re.) und Thomas Grotenhöfer, Geschäftsführer des Deutschen Kinderschutzbundes Essen, der dienstältesten Mitarbeiterin einen Präsentkorb und ein Gratulationsschreiben. „Der Essener Kinderschutzbund möchte sich auf diesem Weg für ihren unermüdlenden Einsatz und ihr überdurchschnittliches Engagement bedanken“, so Spie.

Heuer startete ihren Berufsweg beim Essener Ortsverband zunächst als ehrenamtliche Mitarbeiterin in den damals sogenannten Besucherstuben in Krankenhäusern, hier wurden Geschwisterkinder während der Besuchszeiten betreut. Im Juli 1982 begann sie ihren Berufsweg als Sozialarbeiterin im Kinderzentrum am Weberplatz. 1986 erfolgte nach Eröffnung des Standortes Altenessen-Süd die Leitung des damaligen Kinderschutzhauses.

„Die Entwicklung der Kindernotaufnahme wurde maßgeblich durch Martina Heuer geprägt“, so Grotenhöfer. Die heutige Einrichtung umfasst zwei Häuser, in den insgesamt 20 Kinder untergebracht werden können. „Das Wissen darum, worauf es ankommt“, so Hans-Peter Metten, Verwaltungsleiter des Ortsverbandes, „zeichnet die Arbeit von Martina Heuer aus.“

Worauf es ankommt, sind fachlicher Hintergrund und ausgeprägte Praxisbezogenheit, die stets mit der Motivation verknüpft ist, für jedes Kind optimale Rahmenbedingungen für den zukünftigen Lebensweg zu gestalten, und das Vermögen, ein starkes Mitarbeiter-Team zu bilden. Das habe ihr die Kraft für die Arbeit in den 25 Jahren gegeben: „Nichts geht über die gute Teamarbeit.“ Sich täglich auf neue Situationen, neue Kinder und neue Familien einzustellen bewahre zudem vor allzu viel Routine. Was sich in den 25 Jahren in ihrer Arbeit verändert hat? Die Antwort ist knapp und präzise: „Die Probleme, unter denen die Kinder leiden, sind vielfältiger geworden.“

Foto: Dörthe Plesken

der Beachvolleyball-Turniere dort für weitere Spielaktionen zur Verfügung gestellt.

Die Aktionsreihe schließt mit einem großen Sandburgenwettbewerb, der im September zu Ende geht. Bei „Essen.Stadt der tausend Burgen“ können die kleinen „Burgenbauer“ mit ihren Bauwerken um interessante Preise wettei-

fern. Voraussetzung: Die Sandburg wurde auf einem öffentlichen Essener Spielplatz gebaut.

Es müssen mindestens drei Fotos eingesendet werden an: Deutscher Kinderschutzbund, Stichwort „Sandburg“, Rellinghauser Straße 18, 45128 Essen, oder per E-Mail an info@kinderschutzbund-essen.de.



Das Spielen im und mit Sand fördert Kinder ganzheitlich– insbesondere in ihren motorischen und kognitiven Fähigkeiten, sagt auch Andrea Bögel (hinten), hier mit Thomas Henrich und Jenny Zurrath vom Spielmobil-Team des DKSB Essen, dass die Aktionen begleitet. Nach den Beachvolleyball-Turnieren verwandelte sich der Kennedyplatz für drei Tage in einen riesigen Spielplatz. Nach Abschluß der Aktion wurde der Silbersand u.a. auf den Spielplätzen der Kinderschutzbund-Einrichtungen verteilt.

Gekürzt wird nicht nur die Aufenthaltsdauer der Unterbringung in der Notaufnahme, gekürzt wird im gesamten Kinder- und Jugendbereich. „Entscheidungen über das Kindeswohl werden nicht mehr nach Bedarf, sondern nach vorhandenem Budget entschieden“, so Dr. Ulrich Spie, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des DKSB Essen und Vorstandsmitglied des DKSB Landesverband NRW. Das gilt nicht nur im Bereich der stationären Heimunterbringung, das gilt auch nach der neuen Heilmittelverordnung für Therapiemaßnahmen für Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert sind. Überschreitet ein Arzt sein Budget, drohen Konsequenzen. Das gilt auch für die Betreuung der Kinder in den Kindertagesstätten, sollte der Entwurf Landesregierung des KiBiz umgesetzt werden. So gilt auch dort beispielsweise bei Angeboten langer Öffnungszeiten oder der Betreuung von Kindern unter drei Jahren: Betreuung nach Budget - nicht nach Bedarf. „Zusätzliche Angebote wie beispielsweise Fahrdienste für Kinder mit Vernachlässigungsproblematiken, die einen regelmäßigen Besuch der Kindertagesstätte gewährleis-

ten, müssen ausschließlich über Spenden finanziert werden“, so Thomas Grotenhöfer, Geschäftsführer des DKSB Essen.

Diese gesellschaftspolitischen Entscheidungen und Entwicklungen gehen zu Lasten der Entwicklung der Kinder, letztendlich gehen sie auch zu Lasten der Gesellschaft. „Ein Unternehmen, das wachsen will, investiert in seine Mitarbeiter“, so Middelschulte, „und eine Gesellschaft, die das gesunde Wachstum ihres Nachwuchses im Blickpunkt haben sollte und zudem auf den demographischen Wachstum von Kindern angewiesen ist, sollte genau hier investieren.“

Das quantitative und qualitative Ausmaß an Verwahrlosung und Misshandlung von Kindern ist dramatisch. „Skandalös ist jedoch, dass die Gesellschaft zukünftig in die Sicherheitsverwahrung jugendlicher schwerstkrimineller investiert wird, aber gegenwärtig an den Kosten stationärer Heimunterbringung misshandelter Kinder und an Maßnahmen zur frühkindlichen Förderung und Bildung spart“, so Dr. Ulrich Spie.

Unfallrisiken erfolgreich gesenkt

Deutscher Präventionspreis 2007 an Kinderschutzbund Dortmund verliehen

Mit dem Projekt „Runder Tisch: Prävention von Kinderunfällen“ möchte der Deutsche Kinderschutzbund Dortmund bei Kindern und Jugendlichen im Alter von null bis 14 Jahren Kinderunfälle im häuslichen Bereich sowie beim Spiel und im Straßenverkehr senken und ein Netzwerk aufbauen. Eingebunden sind Eltern, Erzieher, Lehrer und andere Professionen. Insgesamt wurden drei Projekte ausgezeichnet: Der „Runde Tisch zur Prävention von Kinderunfällen in Dortmund“, „FLUG - Flucht und Gesundheit“ (Freiburg) und „Kinder fit machen“ (Hoyerswerda). Sie teilen sich ein Preisgeld von 45.000 Euro. Einen Anerkennungspreis von 5.000 Euro erhielten die Berliner „Kiezdetektive“. In diesem Jahr richtete sich der Deutsche Präventionspreis an kommunale und regionale Initiativen. Fast 200 Projekte bewarben sich; zwölf wurden von einer Fachjury nominiert.



Die Initiatoren legen großen Wert darauf, die Kinder je nach Alter und Geschicklichkeit spielerisch in die Maßnahmen mit einzubeziehen. Ein Beispiel hierfür ist die vom Projekt entwickelte Checkliste „Sicher zu Hause mit Findus & Topsy“, die sich die kindliche Neugier zunutze zu machen versucht, um Gefahrenquellen in der Wohnung aufzuspüren. Die „Sicherheitsdetektive“ sollen beispielsweise kontrollieren, ob das Balkongitter Querstreben hat (die meisten Kinderunfälle im Haushalt sind Stürze). Selbstverständlich werden auch Eltern und Großeltern in die Präventionsarbeit mit einbezogen.

Der Dortmunder Runde Tisch wurde 1998 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Einzelpersonen und MitarbeiterInnen verschiedener Institutionen und Vereinigungen in Dortmund z.B. der Allgemeine Deutsche Fahrradclub, die Stadtwerke, das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes NRW, Kindertageseinrichtungen und Schulen, die Kinderchirurgie sowie Polizei, Stadt Dortmund und Verbraucherzentrale NRW. Schwerpunktthemen der präventiven Arbeit sind die Bereiche: Haushalt, Verkehr und Freizeit.

Hohe Unfallrate in der Nordstadt

In Dortmund verunglückten 1996 mehr Kinder im Straßenverkehr als in jeder anderen deutschen Großstadt. Die Analyse der Verkehrsstatistik ergab, dass sich die Unglücksfälle sehr ungleich über das Stadtgebiet verteilten, wobei der Bezirk Nordstadt besonders hervorstach. Die Dortmunder Nordstadt ist ein dicht bebauter Wohngebiet mit einem überproportionalen Anteil von kinderreichen Familien aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern. Aufgrund der beengten Wohnverhältnisse spielt sich das Leben der Kinder zu einem großen Teil auf der Straße ab. Doch die Straßen der Nordstadt sind ein gefährlicher Spielplatz, denn sie sind aufgrund des Durchgangsverkehrs zur Innenstadt stark befahren. 1998 fasste eine Gruppe engagierter Präventions- und Verkehrsexperten den Entschluss, die in Dortmund vorhandenen Ressourcen zur Unfallverhütung zu bündeln, um die Situation in der Nordstadt zu verbessern. Der von ihnen gegründete Runde Tisch befasste sich schon bald nicht mehr nur mit dem Thema Verkehrssicherheit, sondern widmete sich auch der Verhütung von Unglücksfällen in anderen Lebensbereichen. Eine Auswertung der Unfallsta-

tistik des Jahres 2000 ergab, dass sich von rund 4.000 Unfällen mit Kindern 42% im Haushalt und 40% beim Spielen in der Freizeit ereignet hatten und nur 18% auf den Verkehr entfielen.

Die Mitarbeiter des Projekts haben im Laufe der Zeit eine Vielzahl von Vorschlägen entwickelt, wie man die Unfallzahlen im Bezirk Nordstadt senken könnte. Zur Prävention von Haushaltsunfällen mit Kindern wurde z.B. die Wanderausstellung mit „Riesenküche“ entwickelt, die Erwachsenen vor Augen führt, wie viele Gefahren für Kinder im Haushalt lauern. Als Begleitmaterial dient die Broschüre „Kindersicher ist kinderleicht“, die einen Überblick über Sicherheitsprodukte für den Haushalt gibt. Empfohlen werden u.a. kippstabile Kindermöbel, Herdschutzgitter, Fenstersicherungen, Stromkabelkanäle, Antirutschstreifen für Treppen und Badewannen, Steckdosenkappen und Regler zur Einstellung der Wassertemperatur auf einen Höchstwert von 50 Grad Celsius.

Der Prävention von Verkehrsunfällen mit Kindern dienen die Projekte „Kindersitztür“ und „Kindermaßband“. Im Straßenverkehr verunglücken die meisten Kinder als Insassen im Auto. Viele Unfälle wären glimpflicher verlaufen, wenn die Kinder in einem Kindersitz angeschnallt gewesen wären. Das Dortmunder Projekt hat deshalb spezielle „Kindersitztüren“ mit einer Höhe von 1,50 Meter herstellen lassen, die wochenweise den Grundschulen der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Jedes Kind, das durch die Tür gehen kann, ohne anzustoßen, benötigt einen Kindersitz und bekommt zur Erinnerung ein Maßband mit nach Hause.

Eine in der Dortmunder Nordstadt besonders wichtige Zielgruppe sind die Eltern aus anderen Ländern, da es in Migrantenfamilien überproportional häufig zu Unglücksfällen mit Kindern kommt. Aus diesem Grund ist die Wanderausstellung zum Thema Haushaltssicherheit zwei Jahre lang im türki-

Der direkte Draht.....

... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 74 76 588 - 0 · Fax 02 02 / 74 76 588 - 10



Unfälle sind für Kinder das Gesundheitsrisiko Nummer eins. Jährlich verletzen sich bundesweit rund 800.000 Jungen und Mädchen im Straßenverkehr, im Haus und in der Freizeit. Mit dem „Runden Tisch Prävention von Kinderunfällen“ in Dortmund ist es in beeindruckender Weise gelungen, ein umfassendes und auf Freiwilligkeit basierendes kommunales Präventionsnetzwerk dauerhaft zu etablieren. (v. re.) Dr. Matthias Albrecht, Initiator des Runden Tisches, Chefarzt Kinderchirurgie Klinikum Dortmund, Werner Blanke, Polizei Dortmund, Gisbert Hoffmann, Polizei Dortmund, Gerda Kraft, Kindergarten-Leiterin, Luis und Vaiani Brexeler-Tsitsanaki, Koordinatorin RT.

Fotos: DKSB OV Dortmund

schen Bildungszentrum zu sehen gewesen. Die Begleitbroschüre wurde ins Türkische übersetzt und auch dem Rauchmelder-Flyer wurde ein Beiblatt in türkischer Sprache beigelegt (auch russische, kroatische und arabische Versionen). Die Wirksamkeit der anderen Maßnahmen ist an der Unfallstatistik ablesbar. Die Zahl der im Straßenverkehr verunglückten Kinder unter 15 Jahren ist im gesamten Stadtgebiet

von 329 im Jahr 2000 auf 270 im Jahr 2006 zurückgegangen. Im Bezirk Innenstadt Nord hat es von 1995 bis 2005 einen Rückgang um 41% gegeben.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Dortmund, „Prävention von Kinderunfällen“,

Lambachstr. 4, 44145 Dortmund, Tel: 02 31 / 84 79 78 12, Fax: 02 31/84 79 78 22, Internet: www.kinderschutzbund-dortmund.de, E-Mail: kindersicher@kinderschutzbund-dortmund.de. Wer einen Blick auf die Homepage des Deutschen Präventionspreises werfen möchte: www.deutscher-praeventionspreis.de

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 - 74 76 588 -10** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“. Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt & Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin



die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____ von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 - 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Auf Nachfragen von Eltern reagiert

„Gemeinsam stark für Kinder“: Kooperation ermöglicht die Umsetzung eines Präventionsprojektes gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Warendorf

„Gemeinsam stark für Kinder“ lautet das Motto eines Pilotprojektes, das Dank der Kooperationspartner Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Kreisverband Warendorf, Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung des Caritasverbandes für das Dekanat Ahlen und Sparkasse Münsterland-Ost zum ersten Mal erfolgreich in zwei Kindertagesstätten durchgeführt werden konnte. Die Pilotphase fand im Zeitraum von März bis Juni 2007 in der Kindertagesstätte „Zwergenburg“ in Drensteinfurt und im „NRW-Familienzentrum St. Johannes“ in Oelde statt. Ergebnisse und Informationen wurden im Rahmen eines abschließenden Aktions- und Präsentationstages in Oelde zusammengetragen. „Wir möchten nun an dieser erfolgreichen Durchführung anknüpfen“, so Peter Lehmann, stellvertretender Vorsitzender des DKSB Warendorf.

Damit startet der DKSB Kreisverband ein weitere großes Projekt seit seiner Gründung im April 2004: „Darauf sind wir sehr stolz. Mittlerweile gibt es viele Anfragen von anderen Kindergärten und Kindertagesstätten im Kreis.“ Um weiterarbeiten zu können, wird nun die Unterstützung von Sponsoren gebraucht, die die Finanzierung der Präventionsmaßnahme auf Dauer sicherstellen. „In der Pilotphase haben wir gemeinsam mit den Kooperationspartnern für die Finanzierung gesorgt“, so Lehmann.

Um allen Kindern und Eltern die Teilnahme an dem Projekt zu ermöglichen, hatte der DKSB Warendorf zunächst die Gesamtkosten von über 3.000 Euro für die Pilotphase vorfinanziert. Ein Eltern-Eigenanteil ist nicht geplant: „Wir versuchen nun gemeinsam mit den Kindergärten und den jeweiligen Fördervereinen die Kosten mit Hilfe von Aktionen, Privatspenden und Zuwendungen von Sponsoren zu finanzieren. Das Projekt soll schließlich allen Kindern zugute kommen.“

Die Maßnahme konzentriert sich neben der direkten Arbeit mit Vorschulkindern auch auf die Fortbildung der ErzieherInnen. Die Eltern werden mit einem Elternabend eingebunden. Durchgeführt wurde der fachliche Teil des Projektes von der Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch und von freiberuflicher Referenten für die Themenschwerpunkte Sexualpädagogik und Kindertraining. Zu den Inhalten und Methoden gehören die Sexualpädagogik (Aufklärung über kindliche Sexualität), Missbrauchsprävention (Aufklärung über sexuellen Missbrauch), Gewaltprävention (Stärkung von Selbstsicherheit) und Geschlechtergerechtigkeit (Jungen/Mädchen gerechte Informationen und Methoden).

Allein im NRW-Familienzentrum St. Johannes konnten rund 103 Kinder im Alter zwischen

3 und 6 Jahren und deren Eltern erreicht werden. Rund 20 MitarbeiterInnen aus beiden Einrichtungen wurden erfolgreich geschult. Sie fühlen sich nun in ihrer alltäglichen Arbeit gestärkt, weil sie nun gezielter in der Lage sind, altersgemäß und kindgerecht mit der Sexualität von Kindern umzugehen.

Die Gefahr von sexuellen Übergriffen an Kindern ist vor der Durchführung des Präventionsprojektes in beiden Kindereinrichtungen ein Tabuthema gewesen. Das ist nun gebrochen: „Wir möchten die Kinder besonders für mögliche Grenzüberschreitungen sensibilisieren. Vor allem sollen sie lernen, ‚Nein‘ zu sagen“, so Angelika Meyer, Leiterin des NRW-Familienzentrums „St. Johannes“ in Oelde. Wichtig sei auch, dass man als Erzieherin nicht mehr alleine dasteht, wenn ein auffälliges Verhalten festgestellt wird.

„Durch den vielschichtigen Aufbau kann das Projekt besonders nachhaltig wirken“, so Henrich Berkhoff, Vorsitzender des DKSB Warendorf. Die durch Eltern- und Multiplikatorenfortbildung vermittelten Ansätze der präventiven Erziehung können auch über das Projekt hinaus Anwendung finden. Da Erwachsene und Kinder gleichzeitig Neues erlernen und das Thema für alle Beteiligten enttabuisiert wird, gewinnen sie für sich neue potentielle Ansprechpartner.

Den Anstoß für das Projekt gaben engagierte Eltern der Elterninitiative „Zwergenburg“ aus Drensteinfurt, die sich, alarmiert und besorgt durch die Meldungen von sexuellen Missbrauch und Misshandlung von Kindern im Grund- und Vorschulalter, auf die Suche nach geeigneten Schutz- und Hilfeangeboten machten. Sie fanden schließlich Unterstützung beim DKSB Warendorf und bei der Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung. „Uns ist es wich-



Gelungener Abschluss: Im Rahmen des „Aktions- und Präsentationstages“ informierten (v. re.) Peter Lehmann, stellvertretender Vorsitzender des DKSB Kreisverband Warendorf, Angelika Meyer, Leiterin des NRW-Familienzentrums „St. Johannes“ in Oelde, und Christa Kortenbrede von der Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch, Gewalt und Vernachlässigung des Caritasverbandes für das Dekanat Ahlen, Eltern mit einer Ausstellung über das Präventionsprojekt. Auch gab es zahlreiche Mitmach- und Probieraktionen für Kinder.

tig nicht durch Warnungen Angst zu verbreiten, sondern durch Aufklärung realistisches Wissen und Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln.“, so die Kooperationspartner. „Sinnvolle Prävention setzt an den Stärken und Möglichkeiten der Eltern und Kinder an“, so Diplom-Sozialpädagogin Christa Kortenbrede von der Fachstelle, „sie macht Mut, vermittelt Informationen. Denn Wissen schützt und unterstützt Erwachsene und Kinder. In Schulen haben Präventionsbemühungen in den letzten Jahren bereits an Bedeutung gewonnen, im Kindergarten sind sie jedoch eher selten zu finden.“

„Kinderschutz ist in der heutigen Zeit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, bestätigte Dr. Peter Lucke, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Münsterland Ost, die gerne das Engagement bei diesem wichtigen Thema unterstützt. „Hiermit können wir nahtlos an das von uns seit Jahren geförderte, erfolgreiche Projekt „Mein Körper gehört mir“ mit den Grundschulen im Kreis Warendorf anknüpfen.“

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Warendorf e.V., Warendorfer Str. 304, 59227 Ahlen, Tel.: 02528-92 94 10, Fax: 0202-95 00 20. E-Mail: henrich_berkhoff@lycos.de.

Drehscheibe für Jung und Alt

200 Gäste gratulierten: Das Hagener „Haus für Kinder“ und „Mehrgenerationenhaus“ ist offiziell eingeweiht

Die Frage „Was kommt danach“ wird sich der Kinderschutzbund Hagen in Zukunft nicht mehr stellen müssen, denn „die jetzt vorhandenen Räume werden mit vielen Projekten ausgelastet sein“, so Christa Burghardt, Geschäftsführerin des Deutschen Kinderschutzbundes Hagen (DKSB). Mit rund 200 geladenen Gästen weihte das DKSB Team sein neues „Haus für Kinder“ und „Mehrgenerationenhaus“ an der Potthoffstraße in der Hagener Innenstadt ein. Das führte kurzfristig zum „Besucher-Stau“ im Eingangsbereich. Zwei Tage lang feierte der Ortsverband den Einzug in sein neues Domizil und organisierte ein großes Kinderfest.

Mittlerweile redet jeder über eine Erfolgsgeschichte, denn das Haus konnte Dank zahlreicher Spenden zu fast 100 Prozent finanziert werden. „Die Menschen haben sehr viel Vertrauen in unsere langjährige Arbeit und waren von Anfang an von dem Bauprojekt überzeugt“, freut sich Christa Burghardt. Rund 40.000 Euro werden jetzt noch gebraucht, um das Haus zweckmäßig einzurichten. „Die Vision von einem solchen Haus hat alle Ängste in den Hintergrund gerückt“, erklärt Vorstandsmitglied Christina Herbers, „wir waren überzeugt, das wir dieses Projekt bewältigen können.“ Mit einer Bewerbung für den Titel „Mehrgenerationenhaus“ (MGH) hatte sich der Ortsverband am Aktionsprogramm der Bundesregierung beteiligt und vom Familien-Ministerium aus Berlin den Zuschlag erhalten.



René Röspe, MdB, kam stellvertretend für Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und übergab das offizielle Aushängeschild für ein Mehrgenerationenhaus an Christa Burghardt. Das neue Haus für Kinder sei aufgrund seiner zentralen Lage genau gegenüber dem Rathaus eine optimale „Drehscheibe für Jung und Alt“: „Das gibt es bisher nur in Hagen.“

Der Ortsverband hat in seiner Angebotspalette bereits viele Möglichkeiten, in deren Rahmen sich Jung und Alt begegnen können. Weitere Projekte sind angedacht, z.B. ein „Leih-Oma“ und „Leih-Opa“-Projekt. In dem MGH sollen neben dem typischen Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche, Familien auch Angebote erweitert und neu initiiert werden. Geplant ist z.B. das Café Kunterbunt, eine Info-Börse, Kinderbetreuungsangebote, einen Treffpunkt der Generationen, Selbsthilfetreffs, Vorträge, Kurse, Kulturveranstaltungen, Second-Hand-Shop, Behindertendisco, das Suppenkasper-Projekt sowie ein öffentlicher Internet-Zugang. Ein beson-



Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB Landesverband Nordrhein-Westfalen, beglückwünschte den DKSB Hagen zur Neueröffnung.

ders Anliegen ist auch die Integration von Migranten und Familien mit behinderten Kindern, die Unterstützung von Jugendlichen bei ihrem Weg in die Selbstständigkeit, Angebote für Kinder und Familien in Armut oder in kritischen Lebenssituationen wie Trennung und Scheidung.

„Der Landesverband ist stolz auf sein Hagener Mitglied“, bekräftigte auch Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB Landesverband Nordrhein-Westfalen. Um solch ein Projekt zu verwirklichen brauche man eine entsprechende Mentalität: „Beh-

arrlichkeit und Charme, Kreativität und Ausdauer.“ Der Kinderschutz sei derzeit im Dauereinsatz, so Greese, und bezog sich damit auf die zahlreichen Pressemeldungen über neue Fälle von Vernachlässigung und die zunehmende Zahl prekärer Familienverhältnisse. Jugendämter, freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei und Nachbarschaft seien aufgewacht und „jetzt ringen wir um die richtigen Konzepte, um Kindern zu helfen“, so Greese.

Das Haus des DKSB Hagen strahle nach allen Seiten aus und biete Kindern, Jugendlichen und Familien eine wichtige und bedarfsgerechte Vielfalt an Angeboten. „Darüber hinaus wird dieses Haus durch den Zulauf älterer Generationen den Kindern mehr echtes Leben vermitteln können, als wenn es ausschließlich eine ‚Kinderinsel‘ wäre“, so Greese.



Architektin Ute Miele vollzog die symbolische Schlüsselübergabe. (li.) Bürgermeister Fischer, vertrat Oberbürgermeister Peter Demnitz: „Es ist ein Paradebeispiel für bürgerschaftliches Engagement.“ (v. re. Lukas Schliepkorte, jüngstes aktives Mitglied des DKSB Hagen und Liselotte Funcke, Schirmherrin der Aktion „Ein Haus für Kinder.“)



„Spielstraßen bieten einen einzigartigen Freiraum für Kinder im Straßenverkehr. Sie bieten viel Lebensqualität, wenn alle aufeinander Rücksicht nehmen“, so Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW (2. v. re.). Von links: Michael Kutz, Vorsitzender des DKSB Erkelenz, Marlis Herterich, stellvertretende Vorsitzende des DKSB Landesverband NRW und Vizepräsidentin des DKSB Bundesverbandes, Friedhelm Güthoff, Geschäftsführer des DKSB NRW, Landtagsabgeordneter Dr. Gerd Hachen und Peter Jansen, Bürgermeister der Stadt Erkelenz.

Mach mit – fahr Schritt – Tempo 7

Die Initiative für mehr Verkehrssicherheit des Deutschen Kinderschutzbundes Erkelenz in Kooperation mit Stadt und Polizei findet großen Anklang

Zahlreiche Kinder und Familien des Erkelenzer Stadtviertels Oestricher Kamp haben am letzten Samstag in den Sommerferien ein großes Spielstraßenfest veranstaltet. Unter dem Motto „mach mit - fahr Schritt - Tempo 7“ wurden alle 50 Spielstraßen in dem rund ein Quadratmeter großen Wohngebiet Oestricher Kamp mit einbezogen. NRW-Familienminister Armin Laschet eröffnete als Schirmherr die Veranstaltung.



Der offizielle Auftakt der Aktion fand auf einem großen Spielplatz im Viertel statt. Neben Mitmachaktionen zum Thema Verkehrssicherheit sorgte der Kindermusiker Georg Wimmers für abwechslungsreiche musikalische Unterhaltung. Lange Plakatbahnen führten den Besuchern vor Augen, wie lang der Bremsweg eines Autos bei

Tempo 50, 30 und 7 ist: Sogar bei Tempo 30 beträgt er noch rund 13 Meter. „Wir wollen auf einfachste Weise zeigen, warum es für Kinder so wichtig ist, dass Autos in Spielstraßen Schrittgeschwindigkeit fahren und

nur dort parken, wo es erlaubt ist“, so Michael Kutz, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Erkelenz (DKSB). Einsicht sei besser als Kontrollen oder gegenseitige Vorwürfe, denn vielfach werden die Verkehrsregeln von den Anwohnern selbst nicht eingehalten.

Während des Festes erklärten „Kinderpolizisten“ des DKSB Erkelenz gemeinsam mit richtigen Polizisten den Autofahrern in ihrem Wohngebiet die hier geltenden Verkehrsregeln. Anstatt „Knöllchen“ gab es ausnahmsweise nur saure Bonbons für zu schnelle Fahrer.

Der DKSB Erkelenz wurde im vergangenen Jahr gegründet und zählt mittlerweile 50



„Die Verkehrssicherheit ist ein wichtiges Kinderschutzthema, das mir an vielen Stellen im Land aber immer noch zu kurz kommt. Autofahrer sollten sich mehr zusammenehmen“, so Marlis Herterich, „Vize“ im DKSB-Landesverband NRW und im DKSB-Bundesverband.

Mitglieder. Zu seinen Angeboten gehört die Beratung von Familien in Problemsituationen und das im Januar 2007 gegründete Senioren- und Familiencafé „SoFa“. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“ sowie Aktionen anlässlich des Weltkindertages, zum Thema Kinderarmut und zur Verkehrssicherheit.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Erkelenz, Vorsitzender/Ansprechpartner: Michael Kutz, Paul-Gerhards-Str. 7, 41812 Erkelenz, Tel.: 0 24 31/98 02 96, E-Mail: info@kinderschutzbund-erkelenz.de, Internet: www.kinderschutzbund-erkelenz.de.

Andrea Speder, Bettina Königs, Dr. Roswitha Ludwig und Beate Jansen (v. li.) vor dem überdimensional großen Automobil aus Pappmaché, das den Erwachsenen verdeutlichte, wie eingeschränkt die Sicht der Kinder ist, wenn sie hinter einem parkenden Auto hervor laufen. Die Frauen gehören zu den aktiven MitarbeiterInnen im DKSB-Team (derzeit 7 Erwachsene, 2 Jugendliche).



PHILHARMONIE ESSEN

Philharmonie für Kinder & Familien

Wir wünschen unseren jungen Musikfreunden und ihren Familien viel Spaß bei unseren Kinderkonzerten 2007/2008! Besondere Entdeckungsreisen stehen unter dem Spielzeit-Motto „VOILÀ LA FRANCE“: berühmte Werke und Ensembles führen Euch in das große Musikland Frankreich.



Jiří Stivín & Ali Haurand
So 9. SEP 2007 | 17:00 UHR

Jazz mit Kindern – Workshop-Abschlusskonzert
Jiří Stivín, Saxophon und Flöte
Ali Haurand, Bass und Musikalische Leitung
Bei „Jazz mit Kindern“ soll den Kindern der Zugang zur Musik und zum Jazz eröffnet werden. Durch einfache Melodien entdecken die Musiker mit den Kindern die Improvisation und ermöglichen ihnen, eine eigene musikalische Sprache zu entwickeln.
Für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.
Anmeldungen zum Workshop bitte bis zum 01. 09. 2007 bei: Philharmonie Essen, Workshop „Jazz mit Kindern“, Huysseallee 53, 45128 Essen



Mona & Rica Bard
SA 13. OKT 2007 | 15:00 UHR

„Karneval der Tiere“
Klavierduo Mona & Rica Bard
Gürzenich Kammerorchester
Michael Kaufmann, Erzähler
CAMILLE SAINT-SAËNS
Karneval der Tiere
Alle erdenklichen Gruppen von Tieren ziehen durch den Alfred-Krupp Saal, mit Musik zum Leben erweckt von Mona und Rica Bard am Klavier und dem Gürzenich Kammerorchester. Philharmonie-Intendant Michael Kaufmann sorgt als Erzähler für den Überblick bei dieser klingenden Tierparade.
Für Kinder ab 8 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 8. DEZ 2007 | 11:00 UHR
SA 8. DEZ 2007 | 15:00 UHR

**„La belle au bois dormant“
„Dornröschen“**
Gesangssolisten, Kinderchor des Philharmonischen Chores Essen, Banda Stagione, Alban Beikircher, Violine u. Musikalische Leitung, Michael Kaufmann, Erzähler
Ein Märchen von CHARLES PERRAULT. Eine Komposition von ANDREAS TARKMANN für die Philharmonie Essen.
Für Kinder ab 6 Jahre.

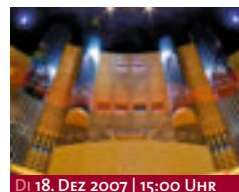
Herbartschule
Preise (€) 10,00 (Erwachsene) - 5,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



Anna Larsen & Engelbert Wrobel
Mo 17. DEZ 2007 | 11:00 UHR
Di 18. DEZ 2007 | 11:00 UHR

„Swing, Glöckchen swing!“
Weihnachtslieder zum Mits(w)ingen
Anna Larsen, „Fräulein Swingwunder“, Gesang
Tony Daniels, Gesang
Engelbert Wrobel, Klarinette
King of Swing Orchestra
Peter Fleischhauer, Leitung
Ein reichlich gefüllter Weihnachts(lieder)teller lädt zum musikalischen Naschen und fröhlichen Mits(w)ingen ein.
Für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



Di 18. DEZ 2007 | 15:00 UHR
FR 21. DEZ 2007 | 15:00 UHR

„Joyeux Noël“
Französische Weihnacht zum Mitsingen
Roland Maria Stangier, Orgel
Philharmonischer Kammerchor Essen, Alexander Eberle, Musikalische Leitung
Michael Kaufmann, Erzähler
„Joyeux Noël“ – französische Weihnachten für die ganze Familie! Mit festlichen Chören, mitreißenden Orgelklängen und Liedern zum Mitsingen.
Für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 23. FEB 2008 | 15:00 UHR

**Filmkonzert
„Cinesclaff“ Arfi**
Guy Villerd, Saxophon, Stimme
Christian Rollet, Schlagwerk, Stimme
Eric Brochard, Kontrabass, Gitarre, Stimme
„Cinesclaff Arfi“ huldigt einem der größten Komödianten des amerikanischen Stummfilms: Harry Langdon. Die Musiker folgen mit Kompositionen und Improvisationen jeder Geste ihres Helden und machen den Stummfilm auch zum hörbaren Erlebnis.
Für Kinder ab 8 Jahre.

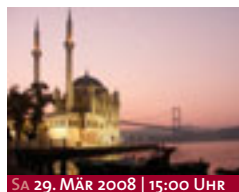
Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



So 24. FEB 2008 | 11:00 UHR

**Filmkonzert
„Bobbies Melodies“**
Ensemble ARFI aus Lyon:
Jean-Paul Autin, Saxophon, Bassklarinette
Alfred Spirli, Schlagzeug
Thierry Cousin, Klangregie
Xavier Garcia, Arrangements
Die Gruppe Arfi macht ihre Zuschauer mit der vitalen und äußerst originellen französischen Trickfilmszene bekannt. Ausgesuchte Streifen werden musikalisch belebt, die Helden der Leinwand tanzen nahezu ins Publikum hinein!
Für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 29. MÄR 2008 | 15:00 UHR

„Baglama für alle – Herkese Baglama!“
Erol Parmak Baglama-Quintett
Erol Parmak, Eren Demir, Dogan Yildirim, Ali Kazim Akdag, Güven Türkmén
Das Ensemble präsentiert auf türkischen Langhalslauten (Baglama) traditionelle Kompositionen, Volksweisen und Tanzmusik sowie „Türkisches“ in klassischen Werken wie z. B. Mozarts „Rondo alla Turca“. Eine faszinierende Begegnung mit einem uralten Instrument – ein Baglama-Fest für alle Altersklassen und für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.
Das Konzert wird gefördert vom NRW KULTURsekretariat im Rahmen von „Das 3. Ohr“.



SA 26. FEB 2008 | 15:00 UHR

„Babar, der Elefant“
Ensemble Contrasts Köln
Zephyr Bläserquintett
Paulo Alvares, Klavier
Michael Kaufmann, Erzähler
FRANÇOIS POULENC
„L'histoire de Babar“
Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten für Sprecher und Kammerensemble
Für Kinder ab 6 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.



SA 21. JUN 2008 | 15:00 UHR

„Adieu Satie“
Lothar Hensel, Bandoneón
Gürzenich Quartett:
Torsten Janicke, Violine
Rose Kaufmann, Violine
Mechthild Sommer, Viola
Joachim Griesheimer, Violoncello
Michael Kaufmann, Erzähler
Eine Entdeckungsreise durch die Welt des französischen Komponisten Erik Satie.
Für Kinder ab 8 Jahre.

Preise (€) 21,00 (Erwachsene) - 8,00 (Kinder) zzgl. VVK-Gebühr.

Kinder aufgepasst: Jede Menge Wissenswertes, Spannendes und Lustiges haben wir für Euch unter www.philharmonieforkids.de zusammengestellt. Besucht uns doch mal!

Karten an allen bekannten Ticket Online-Verkaufsstellen
Philharmonie-Hotline: 0180/59 59 59 8 (0,14 €/Min.)
www.ruhr-ticket.de www.ticketonline.com

Und zu Hause geht der Spaß weiter!

Liebe Kinder, unter der Internet-Adresse www.philharmonieforkids.de haben wir jede Menge Wissenswertes, Spannendes und Lustiges für Euch zusammengestellt. Durch die Seiten führen Euch Arnold und Witz. Die beiden gab es wirklich! Arnold Schönberg war ein berühmter Komponist, Maler und Erfinder, und Witz war sein kleiner Hund. Auf Eurer Philharmonie-Internetseite berichten wir Euch, wie ein so großes Konzerthaus funktioniert, wir stellen Euch Musiker und ihre Instrumente vor, es gibt das Philharmonie-Kid des Monats, Preisrätsel und Infos zu Euren Kinderkonzerten.

Stellt uns Fragen und schreibt uns, was Ihr bei uns erlebt habt oder was Ihr gerne bei uns sehen und hören würdet. Außerdem gibt es dort für Euch noch viele tolle und nützliche Sachen für Schule und Freizeit – natürlich mit Arnold und Witz darauf!

Kommt uns mal besuchen – wir freuen uns auf Euch!

www.philharmonie-for-kids.de

Freude schenken für den guten Zweck

DKSB-Grußkarten und Präsente-Katalog 2007/08:
Besuchen Sie den aktualisierten Internetshop!



Der neue Kunst-, Grußkarten- und Präsentekatalog des Deutschen Kinderschutzbundes Essen (DKSB) bietet eine Fülle an weihnachtlichen Kartenmotiven, Kunstkarten und außergewöhnlichen Präsenten. Der Erlös aus dem Verkauf von DKSB Grußkarten und Präsenten kommt fast ausschließlich durch Spenden finanzierten Einrichtungen im Bereich der Gewalt- und Missbrauchsprävention und wichtigen Bildungsprojekten zugute.



Weihnachtskarten von Künstlern

Individuelle Firmenkarten

Unter dem Motto „Kinder malen für Kinder“ gestaltet in diesem Jahr u.a. die Kinder des Evangelischen Kindergartens „Rasselbande“ und Schüler der Eichendorff-Schule Essen neue farbenfrohe Weihnachts- und Wintermotive. Neu im Sortiment sind auch Motive der Buchautorin und Illustratorin Gaby van Emmerich sowie Bildmotive der Fotografin Marion Nickig.

Neben einer edlen Vase, Weihnachtsteelichtern, Armbanduhren, Schlüsselanhängern und Business-Taschen, sind u.a. die elektrische Pfeffermühle und der Kiwi-Löffel neu im Präsentesortiment.

In der Bücher-Ecke finden Sie u.a. fünf Geschichten über „Cado, den Drachenkönig“, den Kinder- und Jugendbrockhaus, Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ und die Märchen-Box mit 10 Hörbuch-CDs.

Marke DKSB

Einen Schwerpunkt bildet in diesem Jahr eine erweiterte Auswahl an Produkten, die das Markenzeichen des Deutschen Kinderschutzbundes – das Kind unter dem schützenden Dach – tragen. Das Angebot, zu dem z. B. Polo-Shirts, T-Shirts und Base Cap gehören, richtet sich insbesondere an Mit-



Der Kinderschutzbund-Schlüsselanhänger in Ganzmetall-Ausführung



Weihnachtskarten von Kindern

gliedsverbände und ihre MitarbeiterInnen sowie an Freunde und Förderer des DKSB.

Firmenkarten ganz individuell

Eine große Auswahl an Firmenkarten ist auch in diesem Jahr wieder im Angebot: Der



Edle Vase mit LED-Beleuchtung



Ein „Brockhaus“ für Kinder

individuelle Kundenservice ermöglicht, ab einer bestellten Stückzahl von 1.000 Karten, ein Wunschmotiv als Weihnachts- oder Grußkarte drucken zu lassen. Ab

einer Stückzahl von 2.500 Karten besteht die Möglichkeit eine solche Karte exklusiv für Ihr Haus gestalten zu lassen. Diese Sonderleistung, die z.B. Ihr Corporate-Design berücksichtigen kann, ist kostenlos.

Informationen zur Bestellung erhalten Sie unter Telefon 0201/49550755, Fax: 0201/49550769, E-Mail: grusskarten@kinderschutzbund-essen.de, Bestelladresse: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen e.V., Bestellannahme, Rellinghauser Str. 18, 45128 Essen, Internet-Shop: www.kinderschutzbund-essen.de.

Der „Schreibtischkocher“ mit Uhr, Alarm, Thermometer und Kalender





Pudel oder Dromedar?

Wie Zeichnen kinderleicht sein kann

■ Schritt für Schritt und Strich für Strich: Aus einem Tröpfchen wird eine Maus, aus einer Birne ein Fuchs, Dackel oder Bär und aus einem Kreis eine Glucke. Es kommt nur auf den richtigen Kniff an. Mit lustigen Versen von James Krüss macht die anregende Zeichenschule für Kinder und Erwachsene Mut zu eigenen Kreationen.

„Wir zeichnen Tiere“, Ann H. Davidow, mit Versen von James Krüss, Boje Verlag, 80 Seiten, 12,90 €



Kapitän-Nemo-Geschichten

„Unterwasser“ können Kinder besser entspannen

■ Unterwasserausflüge, Unternehmungen, Abenteuer, Überraschungen – unter dem Schutz des erfahrenen Kapitäns Nemo können Kinder in dessen Unterwasserboot Nautilus und 14 Geschichten solchen Dingen begegnen und lernen, allem zuversichtlich, gelassen und angstfrei gegenüber zu stehen. Ein gutes Entspannungs- und Konzentrationsprogramm ist für Kinder zwischen 5 und 13 Jahren!

„Die Kapitän-Nemo Geschichten – Hörgeschichten für Kinder“, Ulrike Petermann, Elvikom Film-Verlag GmbH/Verlagsgruppe Beleke, 2 CDs, Gesamtlaufzeit 180 Minuten, 20,50 €



Geschwisterstreit mit Happy End

Lisa will ihren kleinen Bruder loswerden

■ „Er lag da und staunte in die Welt. Jetzt aber ist er ein kleines Monster geworden. Ein Mini-Monster.“ Lisa hat endgültig genug von ihrem kleinen Bruder und beschließt: „Der muss weg“. Sie tut alles Erdenkliche und wird ihn schließlich auch los, aber es dauert nicht lange, bis sie wieder Sehnsucht nach dem „Mini-Monster“ bekommt. Ein heiteres Bilderbuch!

„Kleiner Bruder zu verkaufen!“, Marian De Smet, Marja Meijer, Lappan Verlag, 24 Seiten, 12,95 €



Für geschickte Finger

Reimen, Basteln und Spielen ab 3 Jahren

■ Kamera, Pferd, Sternenkorb oder ein Jägerhut: Es ist erstaunlich, was so aus einem einzigen Blatt Papier entstehen kann. Das Buch „Falten und Spielen“ bietet zahlreiche Spiel- und Faltideen für Kinder zwischen drei und zehn Jahren. Beim Falten werden Konzentration, Kreativität und mathematische Fähigkeiten gefördert.

„Falten und Spielen – Intelligent durch geschickte Finger“, Susanne Stöcklin-Meier, Kösel Verlag, 120 Seiten, 14,95 €

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.):
Dr. Ulrich Spie, Essen

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Druck: Druckzentrum Hußmann GmbH, Kantstraße 5-13, 44867 Bochum

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24, E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.



*„Meine Tochter spart auf was Großes.
Ganz alleine wird sie es nicht schaffen.“*



Die Sparmodelle der National-Bank.

Vorfreude ist die schönste Freude. Beim Geld nennt man das Sparen. Ziele gibt es reichlich: Ein Haus, das Traumauto, die Reise Ihres Lebens. Oder auch nur das gute Gefühl, ein Polster zu besitzen. Wir bieten unseren Kunden die ganze Palette an Sparformen: Von kurzfristigen Geldmarktfonds bis hin zum langfristigen Vermögensaufbau. Träumen Sie nicht länger. Sprechen Sie mit uns. Damit aus Wünschen Wirklichkeit wird.

